



INGRID IONIAN

## 2 **Chrisammesse.**

Weihe der drei Heiligen Öle in Feldkirch.

## 3 **Schutzbrief.**

Ausstellung im Jüdischen Museum Hohenems.

## 6 **Welt-Blick.**

Pfr. Eugen Giselbrecht über seine Aufgabe bei BSiN.

## 14 **Kirchenmusik.**

50 Jahre Instruktion „Musicam sacram“.

## Zujubeln. Jesus, dem Friedensfürst

Am Palmsonntag erinnern Palmprozessionen an den Einzug Jesu in Jerusalem.

Die bunten Palmen sind ein echtes Highlight am Palmsonntag - nicht nur für Kinder. Schon das Binden ist eine Besonderheit, Geschick und Kreativität sind gefragt. Bei der Prozession leuchten Bänder und Äpfel und Kinderaugen. Vielleicht wie damals, beim Einzug in Jerusalem, als Jesus durch die Straßen zog. Ob wir ihm heute auch entgegenlaufen würden? Oder sind es andere, denen wir zujubeln? Wie auch immer - am Sonntag gehört unser Gesang dem Friedensfürsten auf dem Esel. Denn Frieden, Frieden wollen wir alle. PB

## AUF EIN WORT

### Signal und Folge

Am Mittwoch dieser Woche wurde das neue Mindestsicherungsgesetz im Landtag beschlossen. In Kraft treten wird es mit 1. Juli. Der Schwerpunkt der Änderungen - und das ist als politisches Signal zu verstehen - liegt auf Kürzungen. Etwa bei den Wohnkosten bzw. Kostensätzen bei Wohngemeinschaften. Das trifft vor allem Asylberechtigte. Das Land möchte so jährlich rund 3 Millionen Euro einsparen, nachdem die Kosten durch die größere Anzahl der in Vorarlberg angekommenen Flüchtlinge in den letzten beiden Jahren insgesamt deutlich gestiegen sind.

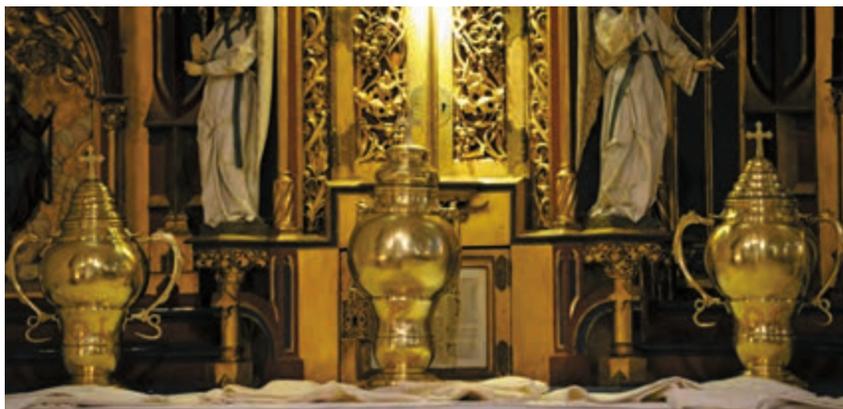
Ein weiteres Signal: Für die Befürworter des Gesetzes „muss sich Leistung lohnen“, weil ein Unterschied zwischen Erwerbsarbeit und Mindestsicherung bestehen müsse. Grundsätzlich ist das richtig. Und ja, es braucht Anreize, damit Menschen arbeiten gehen. Doch nicht alle können das auch.

Vor allem aber trifft das neue Gesetz kinderreiche Familien: Ab 1. Juli wird der Familienzuschuss als Einkommen auf die Mindestsicherung angerechnet. Für jene Familien, die jetzt schon an oder unter der Armutsgrenze leben, wird es nun noch schwieriger. Für sie gibt es bereits jetzt schon keine Luft mehr nach unten.



DIETMAR STEINMAIR

diemar.steinmair@kath-kirche-vorarlberg.at



**Die Heiligen Öle.** Die drei Gefäße tragen als Aufschrift die Buchstaben O.I. für „Oleum Infirmorum“ (Krankenöl), S.C. für „Sanctum Chrisma“ (Chrisam) und O.C. für „Oleum Catechumenorum“ (Katechumenöl). FEHLE

Chrisammesse am 10. April im Dom von Feldkirch

# Neues Öl in alten Gefäßen

**Vor 195 Jahren wurden neue Gefäße für die drei Heiligen Öle angekauft. Sie werden seit damals im Feldkircher Dom jedes Jahr bei der Chrisammesse verwendet.**

Bis zur Neuordnung nach dem Wiener Kongress gehörte das Gebiet des heutigen Vorarlberg bekanntermaßen zu drei Diözesen: Konstanz, Chur und Augsburg. Darum waren bis zum Amtsantritt des ersten Weihbischofs von Feldkirch im Jahr 1820, Bernard Galura, die drei Heiligen Öle in der jeweiligen Bischofskirche geweiht worden. Von den Kathedralen in Konstanz, Chur und Augsburg wurden sie über die Dekane an die einzelnen Pfarren verteilt. Dafür war auch eine Gebühr fällig, die sogenannte „Consolations-Gebühr“, wie Diözesanarchivar Michael Fliri im „Archivale des Monats April“ berichtet.

**Ölgefäße für Feldkirch.** Am 17. März 1820 kam der neue Weihbischof Bernard Galura in Vorarlberg an. Wann er in der Feldkircher Stadtpfarrkirche, nun Generalvikariatskirche, die erste Chrisammesse feierte, ist nicht überliefert, so Fliri. Überliefert sei aber der Ankauf von Gefäßen für die Heiligen Öle. Die Kanzleirechnung für das Jahr 1822 beinhaltet nämlich neben drei Schreibtischen, einem Aktenschrank, vier Tintengeschirren, einer Huber'schen Karte von Vorarlberg und dem neuen Generalvikariats-Siegel unter anderem auch die Bemerkung: „drei grosse Oelgefäße von Messing“, wofür 58 Gulden bezahlt wurden. Diese sind bis heute in Verwendung. 2015 wurden die Gefäße, da zum Teil undicht geworden, restauriert.

**Verteilung der heiligen Öle.** Bischof Galura regelte auch die Gebühren für die

Heiligen Öle neu: „Zur Bestreitung der hierortigen Auslagen für die hl. Oele sind jedes Jahr von jeder Kirche, in welcher die hl. Oele aufbewahrt werden, 24 Kreuzer zu erheben, von den Herren Dekanen zu sammeln, und im ganzen Betrage an das Generalvikariat einzusenden.“ Dazu wurden die Dekane im Juni 1821 aufgefordert, berichtet Fliri. Die Zahlungsmoral war aber anscheinend nicht sehr hoch, denn im Dezember schrieb Bischof Galura: „Der Auftrag vom 8. Juni des Jahres wird den Herren Dekanen erinnert, und dabei bemerkt, daß das Generalvikariat von der hohen Landesstelle den wiederholten Auftrag habe, über Einnahmen und Ausgaben der Generalvikariatskanzlei die Rechnung vorzulegen. Wie unangenehm es sey, sich durch Betreibungen alter Aufträge gehemmt, und dadurch die Arbeiten verdoppelt zu sehen, kann sich ein jeder der Herren Dekane selbst vorstellen.“

**Öl aus Palästina.** Für die Herstellung der drei Öle, die am Montag in Feldkirch geweiht werden, wird ab heuer Öl aus dem Heiligen Land verwendet. Es stammt aus Taybeh, einem Palästinenserdorf im Westjordanland. Nach Österreich kommt das hochwertige Öl in Bioqualität über den Ritterorden vom Heiligen Grab zu Jerusalem, der es alljährlich im Advent zum Verkauf anbietet. Der Erlös daraus fließt ins Heilige Land zurück, etwa an das Baby Hospital in Betlehem, Schulen oder Heime. Vor allem aber wird mit dem „Öl-Import“ das Überleben der Bauern in Taybeh gesichert, die das Öl zusammen mit der römisch-katholischen Kirchengemeinde produzieren. DIETMAR STEINMAIR

► [www.kath-kirche-vorarlberg.at/archivale](http://www.kath-kirche-vorarlberg.at/archivale)

► **Chrisammesse: Mo 10. April 2017, 19.30 Uhr, Dom St. Nikolaus, Feldkirch.**

Ausstellung zum Schutzbrief im Jüdischen Museum Hohenems

# Zehn Gulden und zwei gemästete Gänse

**Der erste Schutzbrief der Hohenemser Grafen für zwölf Juden wurde am 3. April 1617 geschrieben und trat am 1. Juli 1617 in Kraft. 400 Jahre später, vom 3. April bis 2. Juli 2017, spannt der Direktor des Jüdischen Museums, Hanno Loewy, mit Veranstaltungen zum Schutzbrief und zur jüdischen Geschichte einen historischen Bogen.**

WOLFGANG ÖLZ

Nach 1998 und 2008 treffen sich in diesem Sommer Nachfahren von Hohenemser Juden aus der ganzen Welt bereits zum dritten Mal in der Nibelungenstadt. Zum 400-Jahr-Jubiläum findet vom 27. bis 30. Juli 2017 das sogenannte „Nachkommentreffen“ statt. Für viele jüdische Familien, von den USA bis Israel, von Mittelamerika bis in viele Länder der EU, haben ihre Hohenemser Wurzeln nach wie vor eine große Bedeutung.

**Ehrgeizige Grafen.** Die Auftaktveranstaltung am Montag dieser Woche stellte etwa die Frage, was die Grafen von Hohenems sich davon erwarteten, wenn sie Juden die Möglichkeit gaben, sich in ihrem Herrschaftsgebiet anzusiedeln. Die Hohenemser Reichsgrafen waren zu Beginn des 17. Jahrhunderts ziemlich ehrgeizig. Sie wollten, gegen den Widerstand der Vorarlberger Landesstände und vor allem der Habsburger, einen richtigen kleinen Staat am Rhein aufbauen. Ihr Einflussgebiet reichte bis nach Vaduz und Schellenberg, zeitweise bis Bludenz und Lustenau. Der Versuch, Feldkirch und Dornbirn einzugliedern, scheiterte allerdings. Die

Dornbirner befreiten sich in einem Loskauf von Hohenems.

**Aus ökonomischen Gründen.** In dieser Aufbruchsstimmung entstand 1604 die heutige Marktstraße, damals „Christengasse“, für die Graf Kaspar gezielt christliche Handwerker anwarb. Anfang 1617 kam der Hohenemser Reichsgraf auf die Idee, Juden anzusiedeln, um von den Handelsverbindungen der reisenden jüdischen Händler zu profitieren, die damals Verbindungen vom süddeutschen Raum bis nach Italien hatten. Das Interesse bestand darin, den Handelsplatz Hohenems zu stärken und Waren des täglichen Bedarfs, aber auch Waren für die Hofhaltung einführen zu lassen.

**Das dürfen wir!** Die Ansiedlung von Juden war aber auch ganz klar ein Politikum. Sie sollte als Ausweis der Souveränität gegenüber den Habsburgern dienen, die in ihrem Reich, abgesehen von einem sehr restriktiven Ghetto in Wien, keine jüdischen Gemeinden in ihren Kernlanden duldeten. Die Hohenemser gewährten den Juden Schutz, auch um den Habsburgern klarzumachen: Das dürfen wir, auch wenn ihr es nicht wollt!

**Interessantes Arrangement.** In einem Arrangement im Eingangsbereich des Museums gibt es nun eine Ausstellung zu „400 Jahre Schutzbrief“. Gezeigt wird nicht nur der Brief von 1617, sondern neun weitere Schutzbriefe. Das Recht, in Hohenems zu verbleiben, wurde den Juden nämlich nicht auf ewig zugestanden. Unter dem Urenkel Graf Kaspar, Franz Karl, wurden die Juden

1676 wieder aus Hohenems vertrieben, nur um ihnen 1688 aus finanziellen Nöten wieder einen neuen Schutzbrief zu gewähren. Die Ausstellung dokumentiert den Briefwechsel des Hohenemser Kanzlers Dr. Christoph Schaleck mit Wolf von Langenargen, einem Juden, der einen Montforter Schutzbrief besaß, über dessen Vermittlung sich schlussendlich zwölf Juden und deren Familien unter den Schutz der Hohenemser Grafen stellten.

**Ein „guter“ Schutzbrief.** Der erste Schutzbrief von 1617 war, so Museumsdirektor Hanno Loewy, auf der Höhe der Zeit, was Rechte und Pflichten der Juden angeht. Er sah kein Ghetto und auch keine Kennzeichnungspflicht vor. Die Gewährung eines eigenen jüdischen Friedhofs zeigte auch eine gewisse Sicherheit. Außerdem war es bemerkenswert, dass die Juden, im Gegensatz zu den christlichen Protestanten, in ihren Häusern ihre Religion ausüben durften. Übrigens: Das Schutzgeld betrug zehn Gulden und zwei gemästete Gänse pro Jahr.

**Migration damals und heute.** Neben der geschichtlichen Perspektive stellt Loewy immer auch die Frage nach dem Heute. Die Ambivalenz zwischen Schutzbrief und trotzdem herrschender Rechtsunsicherheit könne helfen, die heutigen europäischen Unsicherheiten zwischen Migration und transnationalen Beziehungen besser zu verstehen. «

- **Veranstaltungen im Rahmen der Ausstellung: 20. April, 17. Mai und 2. Juli 2017.**
- Alle Details: [www.jm-hohenems.at](http://www.jm-hohenems.at)



**Dr. Hanno Loewy** liest aus dem Schutzbrief von 1617 vor. Eine kompakte Ausstellung zeigt Schutzbriefe und die Korrespondenz dazu. ÖLZ (2), JMh

## AUF EINEN BLICK



**Mit dem Sammeln von Kleidern konnten 20 Milliarden Liter Wasser eingespart werden.** CARITAS VORARLBERG

### Erfolgreiches Jahr für carla

3.278 Tonnen Kleider, 205 Tonnen Möbel und 27 Tonnen Elektrogeräte konnten 2016 zur Wiederverwendung und -verwertung gesammelt werden - das ist die erfreuliche Bilanz von carla. Zudem konnten die Unternehmen der Caritas 255 Erwachsenen einen befristeten Arbeitsplatz zur Verfügung stellen. Damit zeigt sich der Gewinn der Einrichtung auf vielen Ebenen: auf ökonomischer, ökologischer und sozialer.

### Reise in den Osten

Budapest, die Stadt an der Donau, ist Ziel der diesjährigen Sommerreise der Katholischen Jugend und Jungschar. Eingeladen sind junge Menschen ab 16, die zu alt für ein Minilager sind, aber dennoch gemeinsam mit anderen Urlaub machen möchten. Am Programm steht Kulturelles und Spirituelles, vor allem aber eine große Portion „Geselliges“.

► Infos unter [www.junge-kirche-vorarlberg.at](http://www.junge-kirche-vorarlberg.at)

### Riesenfiguren im Parlament

Nach dem UNO-Gebäude in Wien sind die zehn Riesenfiguren der Jugendbotschafter/innen der Caritas Auslandshilfe seit vergangener Woche in der Säulenhalle des Österreichischen Parlamentes zu sehen. Vier Jugendbotschafter/innen und deren Koordinatorin reisten nach Wien, um die Ausstellung zu eröffnen. Dort machen sie nun auf die Kinderrechte aufmerksam - auf eindrückliche und charmante Weise.



**Zur Eröffnung kamen Verantwortliche aus der Politik und von Seiten der Caritas.** PARLAMENTSDIREKTION/MICHAEL BUCHNER

## Tagung der Neuen Mittelschulen katholischer Privatschulträger

# Sicherer Ort für lebendige Vielfalt

„Bildungsgerechtigkeit - Realität oder Fiktion?“ lautete das Thema der Tagung der Neuen Mittelschulen katholischer Privatschulträger, die vom 28. bis 31. März im Bildungshaus St. Arbogast stattfand. Dabei wurden Chancen und Mehrwert katholischer Privatschulen erläutert, unter anderem auch von Schulamtsleiter Theo Lang. Der Leiter des Bereiches Bildung und Ordensschulen bei den heimischen Ordensgemeinschaften, Rudolf Luftensteiner, verwies auf die Bedeutung der Vielfalt.

„Die Stärkung der Vielfalt ist uns in den Ordensschulen in den verschiedensten Trägerschaften ein besonderes Anliegen. Dabei ist uns die Inspiration von den Gründerpersönlichkeiten her sehr wichtig und eine große Hilfe.“ Fast 72.400 Schüler/innen besuchen derzeit eine der 350 (Stand 2015) katholischen Privatschulen in Österreich, davon 50.158 eine Ordensschule. Auch der Wiener Religionspädagoge Prof. em. Martin Jäggle kam in seinem Vortrag auf die Vielfalt zu sprechen. Die Schulen müssten sich als gesicherter Raum etablieren, „in dem es möglich ist, ohne Angst verschieden zu sein“, so Jäggle. Neben den Vorträgen und Diskussionen standen auch Exkursionen ins Institut St. Josef in Feldkirch und zum islamischen Friedhof in Altach sowie ein Gottesdienst und Gespräch mit Bischof Benno Elbs am Programm.



**Auch für Gespräche** war während der Tagung viel Zeit. RIGGER

## Endergebnis der Dreikönigsaktion 2017

# Beeindruckendes Ergebnis

918.426,20 Euro haben die 3500 Sternsinger/innen in Vorarlberg an Spendengeldern im Jänner 2017 ersungen. Das ist ein Plus von 1,54 Prozent. Österreichweit sind die Spenden sogar um 2,59 Prozent angestiegen, 17,1 Millionen Euro wurden gesammelt. Ein Rekordergebnis. „Die Sternsinger-Kinder berühren die Herzen“, erklärt Kardinal Christoph Schönborn. „Wer selbst Sternsingen war, bleibt davon auch geprägt. Es ist eine wunderbare Schule fürs eigene Leben.“ Durch das Sternsingen wird vor Augen geführt, dass Solidarität und Nächstenliebe lernbar sind. Rund vier Millionen Kinder und Jugendliche haben seit 1954 diese Erfahrung gemacht.

Unterstützt werden mit den Geldern 500 Projekte in den Armutsregionen Afrikas, Lateinamerikas und Asiens. Viele Projektpartnerschaften bestehen schon seit vielen Jahren, sodass die Hilfe nachhaltig wirken kann.

► Weitere Infos: [www.dka.at](http://www.dka.at)



**Sogar in Rom** sangen die Sternsinger von der Frohen Botschaft. ONGARETTO-FURXER

## Auftaktveranstaltung zur Dialoginitiative „W'ortwechsel“

# Mehr als Worte gewechselt

Über 120 Interessierte waren gekommen, um sich bei der Auftaktveranstaltung über die Dialoginitiative „W'ortwechsel“ informieren und inspirieren zu lassen. „Wenn es ein Wort gibt, das wir bis zur Erschöpfung wiederholen müssen, dann lautet es ‚Dialog‘“, ließ sich Bischof Benno Elbs die Worte von Papst Franziskus aus. Gemeinsam mit Bundespräsidentenskandidatin Irmgard Griss, Kabarettistin Gabi Fleisch und Moderatorin Angelika Böhler saß er am Podium und diskutierte mit ihnen über „Gott und die Welt“. Es ging dabei um Floskelaustausch in den Medien, warum Ehrlichkeit, Dialog und Medien einander (nicht) ausschließen, über Politiker, die zwar viel reden, aber nichts sagen und warum es schwierig ist zuzugeben, dass man ein gläubiger Mensch ist. Nicht nur Kabarettistin Gabi Fleisch brachte (schon von Berufs wegen) den Humor mit

aufs Podium und ins Publikum. Auch Irmgard Griss und Benno Elbs sorgten mit persönlichen Einblicken in ihr Leben für lachende Gesichter, ungläubige Blicke und viel Applaus.

Anschließend hatten auch die Gäste die Möglichkeit, ganz offiziell „Worte zu wechseln“. So genannte „W'ortwechsel - Bierdeckel“ luden ein, Gedanken wie Fragen zu notieren, die Angelika Böhler anschließend mit allen teilte und diskutierte. Von „Kommen Muslime auch in den Himmel“ über „Glaube muss vorgelebt werden“ bis hin zu „Gute Gespräche brauchen keinen Grund“ war hier alles erlaubt und auch dabei. RINNER / RED

► **Vom 22. Mai bis 2. Juni** stehen 43 Gesprächspartner/innen für einen Abend im eigenen Wohnzimmer zur Verfügung. Gebucht werden können sie unter [www.wortwechsel.jetzt](http://www.wortwechsel.jetzt)



**Das Gespräch am Podium** regte zum Mitdenken und Mitlachen an. RINNER (2)



**Rund 120 Interessierte** kamen zur Auftaktveranstaltung von „W'ortwechsel“ in den Salomon Sulzer Saal nach Hohenems.

## Von Hörschleifen und Hippotherapie

Überaus vielseitig sind die Aktivitäten des Vorarlberger Landesentrums für Hörgeschädigte - das wird beim Lesen des Jahresberichtes für 2016 deutlich. Ob Kind oder Senior/in, das Zentrum unterstützt und fördert auf vielen Ebenen - von unterschiedlichsten Therapieformen bis zum Austausch Gleichgesinnter. Aufgelistet im Bericht sind auch jene 32 Kirchen im Land, die über Hörschleifen verfügen und Menschen mit Hörbeeinträchtigung das Mitfeiern von Gottesdiensten erleichtern.

► **Den Bericht zum Nachlesen** finden Sie unter [www.lzh.at](http://www.lzh.at)

## Großzügige Spende an „Projekt Albanien“

50.000 Euro spendeten die Familie Rhomberg und Rhomberg Bau GmbH an die Albanienhilfe von Pfr. Franz Winsauer. „Ein warmer Regen in der kälteren Jahreszeit“, bedankte sich Winsauer. Der Verein „Projekt Albanien“ wurde 1992 von Pfr. Winsauer gegründet und hat es sich zur Aufgabe gemacht, ehrenamtliche Hilfe zur Selbsthilfe zu leisten. Regelmäßige Besuche im Bezirk Mrdita in Nordalbanien, wo die Not am größten ist, sorgen für nachhaltige Unterstützung. Sie will den Menschen ermöglichen, in ihrer Heimat zu bleiben.



**Pfr. Franz Winsauer** (li.) nahm die Spende der Familie Rhomberg entgegen. RHOMBERG GROUP

REDAKTION: PATRICIA BEGLE

## AUSFRAUENSICHT

### Wwt, wwt, wwt

Zwei Stiche, wo nur einer sein sollte, der ewige K(r)ampf mit den Knopflöchern, Blockaden, weil der Stofftransport Fadenenden frisst ... irgendwann war nichts mehr zu wollen: Mamas alte Nähmaschine war hin. Im Fachhandel führte man mich zu einem neuartigen Gerät mit Display und vielen, vielen Knöpfen. 136 Stichvarianten, Knopflochautomatik, Vernähautomatik, überhaupt: Nähen ohne Fußanlasser ... ich war fasziniert.

Als das Gerät daheim auf dem Nähtisch stand ... war alles irgendwie nicht mehr ganz so großartig: Wie nervig, x-mal auf einen Knopf drücken zu müssen, bis die Nadel steht, wo sie soll - anstatt einmal schwungvoll am Rad zu drehen! Dieses dämliche Piepsen dabei! Und überhaupt ... wo ist das vertraute Wwt, wwt, wwt, wenn die Maschine Stich für Stich eine Naht produziert?

Anno 2017 muss hierzulande niemand mehr nähen. Wer es trotzdem tut, tut es, weil „der eigenen Hände Arbeit“ drumherum nicht mehr vorkommt. Aber wenn einem der technische Fortschritt diese Befriedigung dann auch noch abnimmt ...

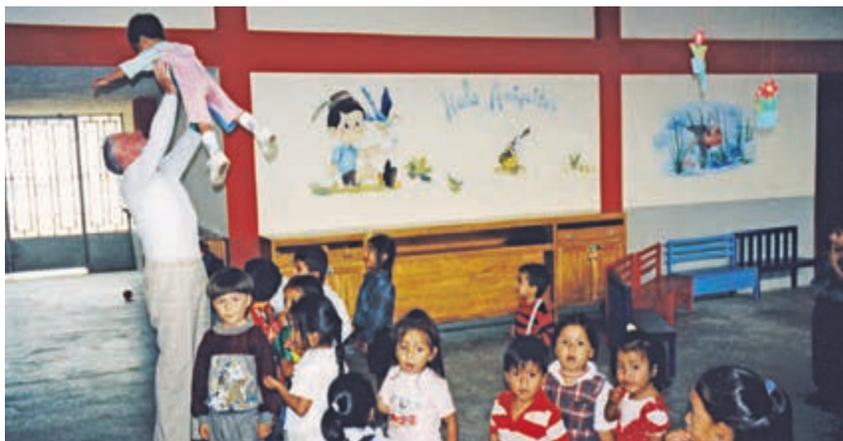
Der Fachhandel hat seine Übermaschine zurückbekommen und auf meinem Nähtisch steht jetzt ein Urenkel von Mamas alter: Ganz unautomatisch, dafür mit herrlichen Wwt, wwt, wwt.



**CHARLOTTE SCHRIMPPF**



**Pfr. Eugen Giselbrecht** (Mitte) wurde bei der letzten Kuratoriumssitzung verabschiedet. VONBLON



**Bei den Besuchen** in Ecuador überzeugte sich Pfr. Giselbrecht von der guten Entwicklung der Projekte. Die Kinder freuten sich über den besonderen Gast. PRIVAT

# Der Blick für die weite Welt

Über drei Jahrzehnte hindurch war Pfr. Eugen Giselbrecht als Vertreter des Bischofs im Kuratorium von „Bruder und Schwester in Not“ (BSiN). Im Rahmen der letzten Kuratoriumssitzung hat er sein Amt niedergelegt. Dem KirchenBlatt erzählt er vom Blick über den Teller- und den Spurend, die Vorarlberger/innen auf der ganzen Welt hinterlassen.

INTERVIEW: PATRICIA BEGLE

**Sie waren im Kuratorium von BSiN Vertreter des Bischofs. Was bedeutete diese Rolle für Sie?**

**Eugen Giselbrecht:** Für mich ist „Bruder und Schwester in Not“ (BSiN) mit mächtigen Bäumen zu vergleichen, die in allen Diözesen Österreichs auf verschiedene Art wachsen. In den 1950er-Jahren wurden diese Bäume von den österreichischen Bischöfen, federführend durch die Initiative von Bischof Dr. Paulus Rusch, gepflanzt. Wir gehörten damals zur „Apostolischen Administration Innsbruck - Feldkirch“. Bischof Paulus hat uns Seminaristen schon damals, vor dem Zweiten Vatikanischen Konzil, den Blick für die weite Welt geöffnet. In diesem Geist wurde ich 1957 zum Priester geweiht, nahm diesen Blick mit in mein weiteres Leben und Wirken und war deshalb immer mit dieser Aktion verbunden.

**Sie reisten auch zu den Projekten. Was können Sie davon erzählen?**

**Giselbrecht:** Als ein Bischof Ecuadors um seelsorgliche Unterstützung bat, folgten P. Richard Flatz aus Egg, Sr. Marianne Huber aus Dornbirn und Entwicklungshelferin Gertrud Lipburger aus Lingenau dieser Einladung. Direktor Josef Eisterer unterstütz-

te und begleitete mit BSiN tatkräftig diesen Einsatz. Seit 1990 war ich ebenfalls öfters bei ihnen auf Besuch und konnte miterleben, wie ihre Arbeit sich entfaltet und in vielseitiger Weise fruchtbar wurde. Neben diesem Einsatz waren andere Ordensschwestern und -brüder, Entwicklungshelfer/innen und Priester an verschiedenen Orten tätig, z. B. Bischof Kräutler in Brasilien, Gaisauer Missionsschwestern vielerorts in Südamerika, Schwestern vom Werk der Frohbotschaft in Bolivien, P. Georg Nigsch in Ecuador und viele andere in Afrika und anderswo. So sind weltweit Spuren wirksamer Aufbauarbeit zu finden dank gelebter Solidarität vieler Christ/innen und aller Pfarreien in Zusammenarbeit mit dem Land Vorarlberg.

**Was hat sich in den drei Jahrzehnten in der Entwicklungsarbeit verändert?**

**Giselbrecht:** In den vergangenen Jahren hat sich der Schwerpunkt von BSiN von Südamerika auf unseren Nachbarkontinent Afrika verlagert - mit gutem Grund. Wenn ganz Europa diese Herausforderung in gleicher Weise schon längst erkannt hätte, würde uns vermutlich die gegenwärtige Flüchtlingsproblematik nicht so dramatisch bedrängen.

**Gibt es Kooperationen von „Bruder und Schwester in Not“ mit anderen Hilfswerken?**

**Giselbrecht:** Seit vielen Jahren gibt es in Vorarlberg eine enge Zusammenarbeit von der „Auslands-Caritas-Hilfe“, dem „Päpstlichen Missionswerk“, dem „Aussätzigenhilfswerk“ und „Bruder und Schwester in Not“ in Partnerschaft mit dem Land Vorarlberg. „Gemeinsam sind wir stark“ konnte so auch hier erlebt werden. BSiN bemühte sich wie andere auch um eine solide Infrastruktur in Bildung, medizinischer Versorgung und jeglicher Art von materieller Aufbauarbeit, damit „Hilfe zur Selbsthilfe“ werden kann.

**Was wünschen Sie Ihren Nachfolgern?**

**Giselbrecht:** Meinen Nachfolgern, den Mitgliedern der Entwicklungshilfekommission und allen Mitchristen wünsche ich von Herzen einen weiten Horizont, ein mitfühlendes Herz für die nicht kleiner werdenden Nöte in der Welt von heute und morgen sowie viel Geduld und kreative Initiativen, um so viel als möglich Not lindern zu können, weil der HERR uns gerade in den Menschen am Rand am nächsten ist.

Vielen Dank für das Gespräch. <<

Drei Abenden zu Kraft, Ausdauer, Entspannung und Meditation

# Fitness und Esprit für Körper und Seele

**Unter dem Motto „Fit + Spirit“ laden kirchliche Mitarbeiter/innen und ein Fitnessstudio Interessierte ein, denen die Gesundheit von Körper und Seele wichtig ist.**

WOLFGANG ÖLZ

Martin Kutzer, Betreiber des Hohenemser Fitnessstudios „Fit + Gesund“ hatte die Idee, körperliches Training mit spirituellen Impulsen zu verbinden: „Ich finde es gut, wenn Experten für Körper und Geist sich zusammenschließen“, so Kutzer. Auf kirchlicher Seite hat er dafür Birgit Huber, Jürgen Mathis und Thomas Netzer-Krautsieder gewinnen können. Angesprochen werden soll eine denkbar breite Zielgruppe. Die Teilnehmer/innen dürfen, müssen aber weder religiös noch sportlich sein. An drei Abenden wird Fitness, Kraft und Ausdauer mit Entspannung und Meditation verbunden. Professionelle Trainer und Coaches aus den Bereichen Fitness und Spiritualität leiten die einzelnen Übungen

an und geben Tipps. Birgit Huber ist wichtig, dass jede/r kommen darf und in der Meditation nicht gleich eine bestimmte Gottesvorstellung fixiert werden soll. Thomas Netzer-Krautsieder ist Seelsorger im Krankenhaus Maria Ebene und Lehrer für „Achtsamkeit“. Er ist sich sicher, dass im Hier und Jetzt der Weg nach Innen, zur eigenen Mitte, immer auch ein Weg zu Gott ist. Auf die üblichen kirchlichen Bezeichnungen (z.B. „geistliche Übungen“ oder „ignatianische Exerzitien“) wird bewusst verzichtet.

**Drei Abende.** Am ersten Abend bietet eine Einführung ins multifunktionale Krafttraining im Fitnessstudio die Möglichkeit, eine neue Art von Krafttraining kennenzulernen. Am zweiten Abend geht's ins Freie: Auf dem Hohenemser Schlossberg werden Texte aus dem Psalm 23 mit Körperübungen verbunden. Am dritten Abend findet eine so genannte „Bergmeditation“ in der Kapelle St. Karl unweit des Hohenem-

ser Rathauses statt. Dabei versucht man die Qualitäten eines Berges wie Unerschütterlichkeit und Stärke in sich wahrzunehmen. <<

► **Jeweils Freitag, 21. April, 5. und 19. Mai, 18.30 Uhr bis ca. 20.30 Uhr**, Fitnessstudio „Fit + Gesund“, Erlachstraße 10, Hohenems.  
Kosten: Ein Abend: € 8,-, drei Abende: € 18,-  
Infos und Anmeldung (auch kurzfristig):  
E [birgit.huber@kath-kirche-vorarlberg.at](mailto:birgit.huber@kath-kirche-vorarlberg.at)



**Verbindung zwischen Körper und Spiritualität.** SOMMERAUER

## Leserforum

### Bruder Klaus

Zum Beitrag „Vom Eremiten zum Nationalheiligen der Schweiz“ im Kirchenblatt Nr. 11, sowie zu den betreffenden Leserbriefen.

Auch ich habe große Mühe mit dem „Heilig“ eines Ehemannes und Familienvaters einer kinderreichen Familie, der seinen Visionen nachgeht und Frau und Kinder verlässt, die ganz alleine auf sich gestellt sind. Galt hier bei der Eheschließung das

Versprechen, in guten und auch schweren Tagen und bis der Tod euch scheidet, nicht? Mein Gefühl sagt mir, dass es egoistisch ist und auf keinen Fall heilsam für eine Frau und zehn Kinder sein kann, außer er ist ein gewalttätiger, gefährlicher Typ. Seit ich einmal (von Rankweil) zur Ranft gepilgert bin, bin ich tief beeindruckt von diesem Ort, allerdings ist für mich Dorothea die Heilige.

**Maria Saltuari**, Faschinastraße 240, Thüringerberg

### Leserbriefe sind gefragt!

Publizierte Leserbriefe müssen nicht die Meinung der Redaktion wiedergeben. Kürzungen vorbehalten. Zuschriften bitte an: Kirchenblatt, Bahnhofstraße 13, 6800 Feldkirch, E [kirchenblatt@kath-kirche-vorarlberg.at](mailto:kirchenblatt@kath-kirche-vorarlberg.at)



ÖLZ

### BIODANZA – Tanz des Lebens

Lasst uns durch die Musik bewegen und befreien, dem Alltag eine wohlthuende Auszeit und dem Leben mehr LEBEN schenken  
**Termin:** Sa, 13. 5. 2017, 9–17 Uhr  
**Kosten:** € 32,- pro Teilnehmer/Teilnehmerin, € 16,- für Alleinerziehende  
**Ort:** Tisner Pfarrzentrum (Wendelin-Saal Alte Landstraße 1a - 6800 Feldkirch – Tisis

### Geheimnisse der Körpersprache

Menschen und Situationen besser einschätzen. Wir stehen, sitzen, schauen, gestikulieren – sowohl unser Körper, als auch der von den anderen spricht Bände.  
**Termin:** Sa, 20. Mai 2017, 9–17 Uhr  
**Kosten:** € 32,- pro Teilnehmer/Teilnehmerin, € 16,- für Alleinerziehende  
**Ort:** Bildungshaus St. Arbogast, Götzis

### Bereit für die Liebe?

Wie Beziehung besser gelingen kann. „Liebe ist die Kunst, liebevolle Emotionen in liebevolles Verhalten zu verwandeln, ohne sich dabei selbst aufzugeben zu müssen!“  
**Termin:** So., 11. Juni 2017, 9–17 Uhr  
**Kosten:** € 32,- pro Teilnehmer/Teilnehmerin, kostenlose Kinderbetreuung  
**Ort:** Bildungshaus St. Arbogast, Götzis

## Ehe- und Familienzentrum In jeder Beziehung

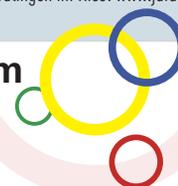
Infos/Anmeldung: efz Feldkirch, 05522 74139  
[efz@kath-kirche-vorarlberg.at](mailto:efz@kath-kirche-vorarlberg.at) [www.efz.at](http://www.efz.at)

### „... und du glaubst wirklich, was du denkst?“

Welchen Einfluss Glaubenssätze auf unser Leben haben  
**Termin:** Sa, 17. Juni 2017, 9–17 Uhr  
**Kosten:** € 32,- pro Teilnehmer/Teilnehmerin, € 16,- für Alleinerziehende, kostenlose Kinderbetreuung  
**Ort:** Bildungshaus St. Arbogast, Götzis

### Begleitete Ferienwoche

für alleinerziehende Mütter und/oder Väter mit ihren Kindern, Elternpaare mit ihren Kindern, Großeltern mit ihren Enkeln.  
**Anreise:** mit Privatauto oder Bus (wird vom Ehe- und Familienzentrum organisiert)  
**Leitung:** Silvia Nussbaumer mit Team  
**Kosten:** Vollpension/Erwachsene € 255,- pro Woche VP / Kinder, Jugendliche (4 - 15,99 Jahre) € 198,- pro Woche Kinder bis 3,99 Jahre frei  
Unkostenbeitrag für den Bustransfer € 25,-/Erwachsenen, Kinder frei  
In dringenden Fällen ist ein finanzieller Zuschuss möglich. **Anmeldung: bis spätestens 31. Mai 2017**  
**Ort:** JUFA Nördlingen im Ries: [www.jufa.eu/noerdlingen](http://www.jufa.eu/noerdlingen)



## SO HILFT DIE CARITAS

### Geplante Maßnahmen zur Soforthilfe

Um in der Katastrophensituation sofort helfen zu können, hat die Caritas Österreich 400.000 Euro für die Länder Südsudan, Äthiopien und Kenia zugesagt. Die Caritas-Helfer/innen verteilen bereits Nahrungsmittel. Unterernährte Kinder erhalten Famix, eine energiereiche Mischung aus Mais, Soja, Zucker, Mineralstoffen, Salz und Vitaminen. Kranke Kinder werden medizinisch versorgt. Insgesamt werden in den Nothilfeprogrammen allein in Äthiopien 45.000 Menschen mit Nahrungsmitteln, Saatgut und Kleinvieh unterstützt.



**Täglich eine Mahlzeit dank der Caritas Soforthilfe.** CARITAS

### So können Sie helfen:

■ **Mit 12 Euro** kann ein Kind mit Lebensmitteln für einen Monat versorgt werden.

■ **Mit 32 Euro** kann eine sechsköpfige Familie zwei Wochen ernährt werden.

► **Caritas Spendenkonto,** Raiffeisenbank, Kennwort „Dürre in Äthiopien“  
IBAN: AT32 3742 2000 0004 0006  
[www.caritas-vorarlberg.at](http://www.caritas-vorarlberg.at)

**Die Caritas Vorarlberg dankt NACHBAUR REISEN in Feldkirch und Dornbirn für die freundliche Unterstützung!**



**Die Nothilfe** der Caritas bewahrt tausende Menschen vor dem Hungertod in Ostafrika. JORG WEISMANN

### Hungersnot in Ost-Afrika

# Ost-Afrika: Die Situation spitzt sich dramatisch zu

**Caritas-Mitarbeiter Michael Zündel war im März in Südäthiopien, wo die Menschen aufgrund der anhaltenden Dürre mit den dramatischen Folgen konfrontiert sind. Auch in Kenia leiden die Menschen an Hunger und Durst. Die Caritas Vorarlberg bittet daher dringend um Ihre Spende!**

MIRJAM VALLASTER

Die Situation in der Region Borana im Süden Äthiopiens ist noch weit schlimmer als befürchtet und macht auch den erfahrenen Caritas-Mitarbeiter Michael Zündel sprachlos und traurig. „Seit Monaten hat es in der gesamten Region nicht mehr geregnet, was dazu führt, dass es kaum noch Wasser gibt, weder für Menschen, noch für Tiere. Rund drei Viertel der Tiere sind völlig abgemagert, zehntausende bereits verendet oder so geschwächt oder krank, dass sie nicht mehr alleine aufstehen können“, schildert Michael Zündel die dramatische Situation. Und ohne das Vieh stehen auch tausende Familien vor dem Nichts, kämpfen tagtäglich ums Überleben. Denn stirbt das Vieh, dann sterben auch die Menschen, da die Tiere ihre einzige Lebensgrundlage sind.

**Schleichender Tod.** Besonders betroffen von der Dürre und deren tödlichen Folgen sind rund 20 Millionen Menschen in Äthiopien, Kenia, Somalia und Südsudan, die aktuell auf Lebensmittelhilfe angewiesen sind. In Äthiopien sind bereits 300.000 Kinder unterernährt, die Folgeschäden für ihre Entwicklung sind enorm. Die Dürre hat auch schwerwiegende Auswirkungen auf den Bildungssektor. Über 400 Schulen wurden in Äthiopien bereits geschlossen, da viele Kinder aufgrund der Dürre die oft sehr langen Schulwege nicht mehr bewältigen können. „Knapp zwei Millionen Menschen in Äthiopien haben keinen Zugang mehr zu sauberem Trinkwasser“, so Michael Zündel. Auch in Kenia spitzt sich die Situation täglich noch mehr zu. Rund vier Millionen Menschen sind von der Hungerkrise vor allem in der Grenzregion zu Äthiopien, Marsabit, betroffen. Vor allem ältere Menschen und Kinder leiden unter der dramatischen Situation, verschärft wird hier noch die Situation durch Konflikte verschiedener Stämme. Caritas Mitarbeiterin Miriam Ebner ist derzeit vor Ort in Kenia: „70 bis 80 Prozent des Viehs im Norden des Landes sind verendet“, berichtet die Katastrophenhelferin. «

**Weil wir  
nicht zu allem  
Ja und Amen  
sagen, ist das  
KirchenBlatt  
jedes Wort  
wert.**



Heinz Niederleitner beobachtet die österreichische Gesellschaft von einem christlichen Standpunkt aus. Soziale und gesellschaftspolitische Themen sind ihm besonders wichtig. Ebenso wie informative und gut geschriebene Artikel. Mehr über den Wert von redaktionellem Journalismus auf [jedeswortwert.at](http://jedeswortwert.at) | Eine Initiative des VÖZ und seiner Mitglieder.

Katholische  
**KirchenBlatt**  
Vorarlberg

# 6

## Kein Zwang zum Glück

Was für ein Glück, wenn ich auch mal unglücklich sein darf,  
denn es gibt gute Gründe, traurig zu sein.

SR. MELANIE WOLFERS

**M**ein Freund, der Staatsanwalt, ist ein Geschenk des Himmels. Sein Lächeln ersetzt mir den Whisky. Es ist ein fast unmerkliches Lächeln, das den Partner von vielem Getue erlöst, und es lässt ihn sein. Wie rar ist solches Lächeln! Nur wo einer selbst einmal geweint hat und sich selbst zugibt, dass er geweint hat, erblüht so ein gutes, in seinem Wissen sehr präzises ... Lächeln.“

Dies notiert Stiller, der Protagonist des gleichnamigen Romans von Max Frisch, in



**Die Autorin.** Die Salvatorianerin Melanie Wolfers SDS ist Seelsorgerin und Autorin ([www.melaniewolfers.at](http://www.melaniewolfers.at)). Ihr Buch zum Thema: Freunde fürs Leben. Von der Kunst, mit sich selbst befreundet zu sein, adeo Verlag, 3. Auflage 2017. CATHERINE STUCKHARD/LAIF

seinen Haftaufzeichnungen. Als Jugendliche habe ich das Buch gelesen, und seitdem hat mich die Beschreibung nicht mehr losgelassen: ein Lächeln, dem man seine geweinten Tränen ansieht. Eine Heiterkeit, in der Lachen und Weinen, Singen und Klagen Platz haben.

Diese Heiterkeit hat es schwer in einer Gesellschaft, der es um möglichst viel Spaß und Genuss geht.

Glück wird gleichgesetzt mit ununterbrochen „positiven“ Emotionen und angenehmen Erfahrungen. Und man meint, dies bewerkstelligen zu können. Doch das ist eine Märchenerzählung ersten Ranges! Vor allem aber übt die Annahme, dass Glück herstellbar sei, einen ungemeinen Druck aus. Denn wo es die Freiheit gibt, das eigene Glück zu suchen, da entsteht der Zwang, es gefällt auch zu finden.

Die Erwartung, dass das Leben aus Spaß besteht, lässt daher alle, die sich unglücklich fühlen, gleich dreifach leiden: Erstens sind sie unglücklich. Zweitens müssen sie sich Vorwürfe anhören, dass sie sich nicht genügend für ihr Glück anstrengen. Und drittens tendieren viele dazu, sich selbstkritisch zu beäugen, denn: „Alle anderen sind glücklich, nur ich nicht! Was mache ich bloß falsch?“

Es klingt paradox, trifft aber zu: Viele wären glücklicher, wenn sie auch mal unglücklich sein dürften. Die Kunst, mit sich selbst befreundet zu sein, bedeutet, dass auch die

dunklen Empfindungen und Gedanken zu ihrem Recht kommen dürfen.

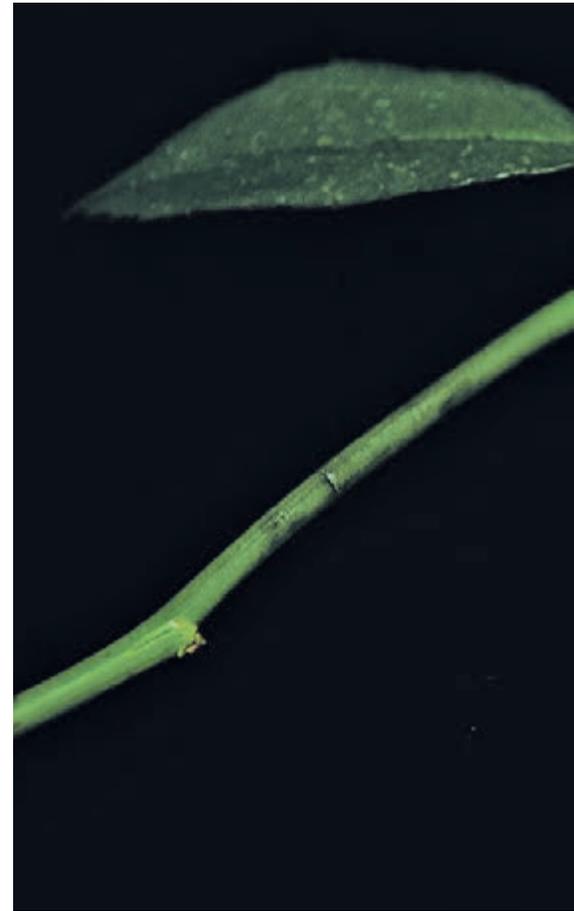
### ICH mit MIR im Gespräch

Es gibt gute Gründe, traurig zu sein! So zeigt ein realistischer Blick die Unausweichlichkeit des Leidens. Vieles, was unglücklich

„Im Glauben eröffnet sich ein Horizont, in dem Erfahrungen auch fremd und unverstanden bleiben dürfen.“

macht, bricht ungefragt herein: der Verlust des Arbeitsplatzes, ein schwerer Unfall, gesellschaftliche Konflikte ...

Traurigsein kann aber auch damit zusammenhängen, dass wir eine Situation verfehlt haben. Etwa wenn jemand die Gelegenheit verpasst hat, einer anderen Person seine Liebe zu gestehen. Vor allem meldet sich Trauer zu Wort, wenn der Abschied von einem vertrauten Menschen ansteht: Wenn die Kinder das Haus verlassen. Wenn der Partner oder die Partnerin beruflich mehrere Monate ins Ausland reisen muss. In all diesen kleinen





**Trauer. Schmerz.** Der Glaube befreit nicht davon. Doch die Klage erreicht ein göttliches Du. © PHOLIDITO/FOTOLIA

Abschieden klopft der ultimative Abschied an die Tür: der Tod. Traurig sein zu können ist ein Zeichen seelischer Gesundheit und spricht für einen realistischen Blick auf die Wirklichkeit.

### Aug' in Aug' mit Gott

Befreit der Glaube von Trauer und Schmerz? – Nein! Im Gegenteil: Der Glaube an Gott macht vielfach sogar unglücklich. Gott selbst macht unglücklich!

Gott hat uns aufgefordert, groß vom Menschen zu denken. Er hat uns ermöglicht, uns als Töchter und Söhne Gottes zu glauben und zu achten.

Doch je mehr wir Gott Glauben schenken und je größer wir vom Menschen denken, umso skandalöser wird, was Menschen einander antun. Und umso stärker verwundet das Schweigen Gottes. Es lehrt uns den Kreuzes-Schrei: „Wo bist du, Gott? Sei endlich Gott!“

### Was hilft, dass das Traurigsein „glückt“?

- Ein Erstes kann darin liegen, dass ich einem tristen Tag sein Daseinsrecht zugestehle. Dass ich mir den Schmerz wehtun lasse, der in einem Verlust oder in der himmelschreienden Not von Menschen steckt. Und dass ich der eigenen Trauer Zeit und Raum gebe und so meiner Seele gegenüber eine freundschaftliche Haltung einnehme.

Einen weiteren Hinweis gibt Dietrich Bonhoeffer, der 1944 in der Nazihaft schreibt: „Unser Christsein wird heute nur in zweierlei bestehen: im Beten und im Tun des Gerechten unter den Menschen.“

- Das Gerechte tun. Sich weder von der Macht der anderen noch von der eigenen Ohnmacht lähmen lassen, sondern hier und jetzt das Leben in die Hand nehmen. Gott selbst ist es, der seine neue Welt aufbaut und am Ende der Zeit vollendet. Doch er baut sie aus den Steinen unserer Entscheidungen, unserer Tränen und unserer Liebe. Und deswegen haben die Weltgeschichte und die konkrete Lebensgeschichte eines jeden Menschen eine absolute Würde.

- Beten schützt nicht vor Verzweiflung, wohl aber vor Gleichgültigkeit. Im Beten werden wir herausgefordert, dass wir uns der eigenen Not stellen und dass wir Augen und Herz für das Elend anderer öffnen. Gegen die eigene Trauer oder Ohnmacht anbeten zu wollen, ist ein nachvollziehbarer, aber ein infantiler Wunsch. Im Glauben eröffnet sich vielmehr ein Horizont, in dem Erfahrungen auch fremd und unverstanden bleiben dürfen – dank der Hoffnung, dass meine Klage und die Klage so vieler nicht im tauben Kosmos verhallt, sondern ein göttliches Du erreicht. Ein mitfühlendes, rettendes Du. ◀

## IMPULS

### Bartimäus

überlege es dir gut  
ob du wirklich sehen willst  
viel schreckliches kennst du  
bislang nur vom Hörensagen  
willst du wirklich  
fremdes Leiden mit ansehen  
und der Ungerechtigkeit  
der Welt  
ins Auge blicken  
sehen will ich Herr  
augenblicklich  
dich anschauen  
und mit dir im Blick  
fürchte ich nicht  
alles zu sehen

**ANDREAS KNAPP**

Aus: Andreas Knapp, Heller als Licht. Biblische Gedichte © Echter Verlag Würzburg 3. Auflage 2016, S. 61

### Angebot für Neukunden

Jahresabonnement des KirchenBlatts PLUS das Buch zum Thema „Freunde fürs Leben“ von Melanie Wolfers zum Preis von € 43,50.

Jetzt bestellen unter:  
T 05522 3485-125  
E kirchenblatt@kath-kirche-vorarlberg.at



Sr. Melanie Wolfers

**Ich  
mit  
mir**

Von der Kunst, mit sich selbst befreundet zu sein.

Fastenzeit 2017 Teil 6 von 7

# SONNTAG

Palmsonntag – Lesejahr A, 9. April 2017

## Hände, die halten

**Vor dem Beginn der Karwoche hören wir vom Einzug Jesu in Jerusalem. Gegen Ende derselben Woche wird die Stimmung der Menschen umschlagen - bis hin zu tödlichem Hass. Der Sohn Gottes hält dabei nicht an seinem Gott-Sein fest, sondern begibt sich ganz hinein ins menschliche Leben und Leiden. Er gibt sich selbst in die Hand der Menschen - und in die Hände des Vaters.**

### Evangelium (VOR DEM EINZUG)

Matthäus 21,1–11

Als sich Jesus mit seinen Begleitern Jerusalem näherte und nach Betfage am Ölberg kam, schickte er zwei Jünger voraus und sagte zu ihnen: Geht in das Dorf, das vor euch liegt; dort werdet ihr eine Eselin angebunden finden und ein Fohlen bei ihr. Bindet sie los und bringt sie zu mir! Und wenn euch jemand zur Rede stellt, dann sagt: Der Herr braucht sie, er lässt sie aber bald zurückbringen. Das ist geschehen, damit sich erfüllte, was durch den Propheten gesagt worden ist: Sagt der Tochter Zion: Siehe, dein König kommt zu dir. Er ist friedfertig, und er reitet auf einer Eselin und auf einem Fohlen, dem Jungen eines Lasttiers. Die Jünger gingen und taten, was Jesus ihnen aufgetragen hatte. Sie brachten die Eselin und das Fohlen, legten ihre Kleider auf sie, und er setzte sich darauf. Viele Menschen breiteten ihre Kleider auf der Straße aus, andere schnitten Zweige von den Bäumen und streuten sie auf den Weg. Die Leute aber, die vor ihm hergingen und die ihm folgten, riefen: Hosanna, dem Sohn Davids! Gesegnet sei er, der kommt im

Namen des Herrn. Hosanna in der Höhe! Als er in Jerusalem einzog, geriet die ganze Stadt in Aufregung, und man fragte sich: Wer ist das? Die Leute sagten: Das ist der Prophet Jesus von Nazareth aus Galiläa.

### 1. Lesung

Jesaja 50,4–7

Gott, der Herr, gab mir die Zunge eines Jüngers, damit ich verstehe, die Müden zu stärken durch ein aufmunterndes Wort. Jeden Morgen weckt er mein Ohr, damit ich auf ihn höre wie ein Jünger. Gott, der Herr, hat mir das Ohr geöffnet. Ich aber wehrte mich nicht und wich nicht zurück. Ich hielt meinen Rücken denen hin, die mich schlugen, und denen, die mir den Bart ausrissen, die Wangen. Mein Gesicht verbarg ich nicht vor Schmähungen und Speichel. Doch Gott, der Herr, wird mir helfen; darum werde ich nicht in Schande enden. Deshalb mache ich mein Gesicht hart wie ein Kiesel; ich weiß, dass ich nicht in Schande gerate.

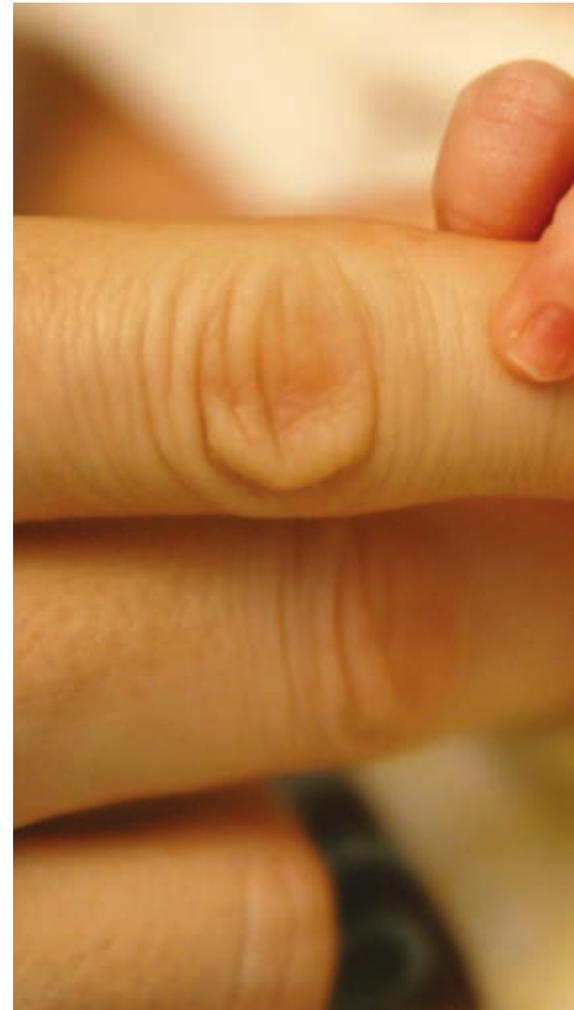
### 2. Lesung

Philipper 2,6–11

Er war Gott gleich, hielt aber nicht daran fest, wie Gott zu sein, sondern er entäußerte sich und wurde wie ein Sklave und den Menschen gleich. Sein Leben war das eines Menschen; er erniedrigte sich und war gehorsam bis zum Tod, bis zum Tod am Kreuz. Darum hat ihn Gott über alle erhöht und ihm den Namen verliehen, der größer ist als alle Namen, damit alle im Himmel, auf der Erde und unter der Erde ihre Knie beugen vor dem Namen Jesu und jeder Mund bekennt: „Jesus Christus ist der Herr“ – zur Ehre Gottes, des Vaters.

### Evangelium (IM GOTTESDIENST)

Matthäus 26,14–27,66





QUINN DOMBROWSKI / FLICKR.COM

## WORT ZUM SONNTAG

### Loslassen

Jedes Baby kann es perfekt: nach etwas greifen und festhalten! Das gehört zu den ersten, lebensnotwendigen Verhaltensweisen, die es lernt, um das Überleben zu sichern.

Im Gegensatz dazu ist uns das Loslassen nicht in die Wiege gelegt. Wir müssen es ein Leben lang lernen und einüben, oft unter Schmerzen. Und doch bleibt keinem von uns diese Lektion erspart, denn spätestens im Tod wird ein jeder alles lassen müssen, was er besitzt. Nichts kann er mitnehmen auf die letzte Reise, nur das, was er ist.

In der Sonntagslesung aus dem Christushymnus des Philipperbriefes findet sich ein Wort, das in unserer Alltagssprache nicht vorkommt: „Er entäußerte sich.“ Was ist damit gemeint? Ich glaube, es geht hier genau um dieses Loslassen. Diese Beobachtung wird noch dadurch verstärkt, dass es im Satz vorher bei wörtlicher Übersetzung heißt: „Christus Jesus war Gott gleich, klammerte sich aber an seine Gottgleichheit nicht wie an einen Raub.“ Stellen Sie sich einmal vor, jemand hat mit großem Einsatz etwas an sich gerissen. Kein Wunder, wenn er es dann unter keinen Umständen wieder hergeben will! Jesus aber verzichtet auf seine göttliche Unsterblichkeit und geht freiwillig in den Tod. Und in was für einen Tod trotz aller spöttischen Aufforderungen: „Wenn du der Sohn Gottes bist, steig herab vom Kreuz, dann werden wir an dich glauben!“ Warum in aller Welt tut er das?

Das ist eine der Botschaften des heutigen Palmsonntags: Jesus will uns Menschen gerade in schmerzlichen Situationen ganz nahe sein und mit uns leiden. Er bezeugt, dass wir uns dann vertrauensvoll in Gottes Hände fallen lassen dürfen. Dieser fängt uns auf und schenkt uns einen neuen Anfang – und oft auch eine neue Freiheit, das Leben zu wagen!

**A**lle, die mich sehen,  
verlachen mich,  
verziehen die Lippen,  
schütteln den Kopf:  
„Er wälze die Last auf den Herrn,  
der soll ihn befreien! Der reiße ihn heraus,  
wenn er an ihm solch Gefallen hat!“  
Sie verteilen unter sich meine Kleider  
und werfen das Los um mein Gewand.  
Du aber, Herr, halte dich nicht fern!  
Du, meine Stärke, eile mir zu Hilfe!  
Ich will deinen Namen  
meinen Brüdern verkünden,  
inmitten der Gemeinde dich preisen.

AUS DEM ANTWORTPSALM, PS 22

## ZUM WEITERDENKEN

Wie gehe ich mit Situationen des Loslassens um? Welche Neuanfänge sind mir in meinem Leben schon geschenkt worden?



### M. HILDEGARD BREM

Äbtissin der Zisterzienserinnen-  
Abtei Mariastern-Gwiggen,  
Hohenweiler.

Die Autorin erreichen Sie unter  
► [sonntag@koopredaktion.at](mailto:sonntag@koopredaktion.at)

50 Jahre „Musicam sacram“

# Mit Musik den Glauben bekennen

Ob ein lebendiger Hosianna-Ruf bei der Palmprozession, eine ergreifende Passion am Karfreitag oder das gesungene Exultet in der Osternacht: Die Karwoche und Ostern sind mit viel Musik im Gottesdienst verbunden. Vor 50 Jahren hat Papst Paul VI. in Folge des Zweiten Vatikanischen Konzils mit der Instruktion „Musicam sacram“ neue Wege in der Kirchenmusik eröffnet.

EWALD VOLGGER

**D**ie Musik kann das Gebet inniger zum Ausdruck bringen, die Einmütigkeit fördern und sie hilft, die Gottesdienste mit größerer Feierlichkeit zu vollziehen und die Herzen inniger zu Gott emporzuheben“, heißt es in „Musicam sacram“. Deshalb überrascht es nicht, dass die Instruktion auf frühere Entwicklungen aufbauen konnte. Schon die Liturgische Bewegung vor dem Zweiten Vatikanischen Konzil hatte der Musik eine besondere Rolle zugewiesen, vor allem für die aktive Beteiligung der Gläubigen („Betsingmesse“). Das Konzil bezeichnete in der Liturgiekonstitution die Kirchenmusik als „einen Reichtum von unschätzbarem Wert“.

Neu war, dass der „mit dem Wort verbundene Gesang einen notwendigen und integrierenden Bestandteil der feierlichen Liturgie ausmacht“: Die Musik sollte alle Mitfeiernden einbinden. Im vorkonziliaren Gottesdienst war das Musizieren von Laienchor und Volk während der Liturgie nicht notwendig gewesen, vielmehr Beiwerk, da der Klerus allein für den gültigen Vollzug zuständig war.

**Teilnahme.** Die Teilnahme der Gemeinde im Volksgesang und in ihrer jeweiligen Sprache wurde deshalb in den Vordergrund gerückt. Auch mit der Neuschaffung von kirchenmusikalischen Werken sollte die tätige Teilnahme der ganzen Gemeinde gefördert werden. Daneben sollten sich professionelle Kräfte um die Musik der Chöre und der Orgel kümmern, wobei auch andere Musikinstrumente grundsätzlich zugelassen wurden.

**Den Glauben zusingen.** Diesen Auftrag des Konzils klarer auszudrücken, war die Aufgabe der Instruktion „Musicam sacram“, welche nach Billigung durch Papst Paul VI. am 5. März 1967 veröffentlicht und mit Pfingstsonntag 1967 in Kraft gesetzt wurde. Die jetzt von der ganzen Gemeinde getragene Liturgie wurde nun zum Kommunikationsgeschehen zwischen Gott und den Menschen, aber auch der Menschen miteinander. Sie singen einander in diesem Sinne in aktiver Teilnahme den Glauben zu, sie bekennen musikalisch ihre Glaubenserfahrungen und sie erheben ihr Herz zu Gott. Damit war der Muttersprache auch im Volksgesang der kirchenamtliche Weg bereitet, wengleich dem lateinischen Gregorianischen Gesang der Vorzug gegeben wurde. Der alte Schatz der Kirchenmusik sollte erhalten und zugleich neue Werke geschaffen werden.

**Neuerungen.** Das Zusammenspiel zwischen Gemeinde und Vorsänger beziehungsweise Vorsängerin wurde unterstrichen. Es wurde kein wesentlicher Unterschied mehr gemacht zwischen den Geschlechtern. Frauen wie Männer können seit damals den liturgischen Dienst des Kantors bzw. der Kantorin ausüben. Der Antwortpsalm als ein mit dem Volk zu musizierendes Element wurde betont. Volksgesang und Chorgesang sollten ausgewogen sein. Dem ganzen Volk zugeordnet wurden das Glaubensbekenntnis, der Heilig-Ruf, die Lamm-Gottes-Meditation und das Vaterunser.

Grundsätzlich gilt nun: Alles, was gesungen werden kann, sollte auch gesungen werden.



Auch das Schweigen wird als Element angesprochen, ergibt es sich doch selbst aus der Musik und bietet den Freiraum zum persönlichen Gebet. Schließlich wurde auch der sogenannte Inkulturationsaspekt angesprochen: Musik und Gesang hat mit dem Empfinden eines jeden Volkes und jeder Kultur zu tun.

**„Nichts ist feierlicher und schöner in den heiligen Feiern, als wenn eine ganze Gemeinde ihren Glauben und ihre Frömmigkeit singend ausdrückt.“**

AUS „MUSICAM SACRAM“

Bereits die Gesangbücher der 1960er und 1970er Jahre im deutschen Sprachraum haben den Herausforderungen von „Musicam sacram“ entsprochen und die Gemeinde beim aktiven Mitsingen begleitet. Das neue Gotteslob von 2013 führt dieses Anliegen konsequent weiter. Es wird darin zum Beispiel darauf geachtet, dass sämtliche Antwortpsalmen gesungen werden können und dass die geprägten Zeiten auch inhaltlich gute Gestaltung finden können durch Lieder, die deutlicher biblisch geprägt sind – vor allem im Bereich des neuen geistlichen Liedguts. Wertvoll ist auch die Mehrstimmigkeit, die dem Gesang mit der Gemeinde grö-



**Auch neue Formen** von geistlicher Musik sind seit „Musicam sacram“ im Gottesdienst möglich.

RUPPRECHT/KATHBILD.AT

ßere Feierlichkeit gibt. Man kann durchaus sagen, dass das neue Gotteslob eine weitere Stufe in der Verwirklichung von „Musicam sacram“ darstellt. Im deutschen Sprachraum sind wir damit durchaus vorbildlich unterwegs, nicht zuletzt durch Impulse, welche bis in die Reformationszeit zurückreichen.

**Herausforderungen.** Die Umsetzung von „Musicam sacram“ ist aber weiterhin als Aufgabe in der Kirche zu sehen: Das gemeinsame Singen der Psalmen muss noch erst entdeckt werden. Der Antwortpsalm nach der Lesung wird oft vernachlässigt. Das musikalische Gestalten bei der Feier der Sakramente könnte deutlicher von der Gemeinde getragen werden.

Im Bereich der Inkulturation, also beim Eingang von volksmusikalischen Elementen in die Liturgie, sollte der Geist der Liturgie vor Augen stehen und die Eigenart der einzelnen liturgischen Elemente Maßstab zum Beispiel bei der Auswahl von Liedern sein. Die dialogischen Elemente von Vorsteher und Gemeinde (z. B. „Der Herr sei mit euch“ – „Und mit deinem Geiste.“) könnten öfters gesungen werden. Die Chöre könnten bewusster das gemeinsame Musizieren mit der Gemeinde im Blick haben, und an den Hochfesten sollte darauf geachtet werden, dass nicht nur der Chor singt und auch nicht zu sehr in lateinischer Sprache musiziert wird. ◀

► Zum Autor: Pater Dr. Ewald Volgger OT ist Universitätsprofessor für Liturgiewissenschaft und Sakramentaltheologie an der Katholischen Privatuniversität Linz.

## Kultserie und Religion

# „Die Simpsons“ und der liebe Gott

**Kann eine satirische Zeichentrickserie Anstöße für die Theologie geben? Ein neues Buch klopft die Kultserie „Die Simpsons“ auf ein solches Potential ab.**

Bart Simpson als Jesuskind, der seinem Ziehvater Joseph (in der Erscheinung von Homer Simpson) den erhofften Wein in Wasser verwandelt – zugegeben, die Simpsons gehen mit Religion so satirisch um wie mit allen anderen Motiven. Manche Darstellungen von Gott oder Jesus dürften für gläubige Menschen zum Teil sehr provokant sein. Die Serie deshalb zu ignorieren, wäre ein Fehler: Mit einer deutschen Fernsehpräsenz seit 1991 ist sie eine Realität der Unterhaltungskultur.

**Kabel-TV-Diebstahl.** In den Beiträgen des Buches „Religion? Ay Caramba!“ von meist jüngeren Theologen werden Berührungspunkte zwischen theologischer Betrachtung und den Simpsons durchgesehen: Da wären unter anderem die religiöse Praxis der Familie Simpson, aber auch die Darstellung des Geistlichen Reverend Lovejoy und des „Vorzeigechristen“ Ned Flanders, die Annäherung an Weihnachten oder die Interpretation biblischer Geschichten zu nennen. In der Folge „Das achte Gebot“ wird das Diebstahlsverbot anhand eines unbezahlten und damit illegalen Kabel-TV-Anschlusses abgehandelt (in manchen Konfessionen wird dieses Gebot als achtens statt siebtes gezählt). Die Ökumene wird angesprochen, wenn sich Bart und Homer Simpson vom Katholizismus angesprochen fühlen (was sogar der „Osservatore Romano“ thematisierte). Auch der US-Streit um Schöpfungslehre und Evolutionstheorie in der Schule wird satirisch auf die Spitze getrieben.

Bleibt die Frage: Was bringt die Serie der Theologie? Wie die Autoren zeigen, kann eine Reihe von religiösen Fragen anhand der Simpsons abgehandelt werden. Die Idee, dass die Simpsons für die Theologie als Spiegelbild zeigen könnten, wie Religion heute wahrgenommen wird, geht aber nicht auf: Als Satire ist die Serie eher ein Vergrößerungsglas, das Phänomene überzeichnet. Insofern bleibt fraglich, ob die Simpsons ein Werkzeug für die Theologie sein können, wie das in der Einleitung postuliert wird. ◀ HEINZ NIEDERLEITNER

► Heger/Jürgasch/Karimi (Hg.): „Religion? Ay Caramba! Theologisches und Religiöses aus der Welt der Simpsons. Herder Verlag, 380 Seiten.



**Die Simpsons** (hier von links: Homer, Bart und Lisa) mit ihrem Erfinder Matt Groening. REUTERS

## STENOGRAMM

■ **Pastoralamtsleiterin.** Ab Herbst 2017 wird Gabriele Eder-Cakl in Nachfolge von Monsignore Wilhelm Vieböck das Pastoralamt der Diözese Linz leiten. Die 47-jährige Theologin ist damit neben Veronika Prüller-Jagenteufel (Wien), Elisabeth Rathgeb (Innsbruck) und Anna Hennersperger (Klagenfurt) die vierte Frau in der Leitung eines diözesanen Seelsorge- bzw. Pastoralamts in Österreich.



**Gabriele Eder-Cakl** V. WAKOLBINGER

■ **Jugendschutz.** Auf ein einheitliches Rauchverbot für unter 18-Jährige haben sich die Bundesländer zwar geeinigt. Andere gesetzliche Bestimmungen für Jugendliche (z. B. Ausgehzeiten) sind aber unterschiedlich geregelt. Die Katholische Jugend Österreich (KJÖ) fordert daher die Umsetzung eines bundesweit einheitlichen Jugendschutzgesetzes. „Die uneinheitlichen Bestimmungen sind nicht nur unübersichtlich und nicht nachvollziehbar, sie entsprechen auch schon längst nicht mehr den Lebensrealitäten der jungen Menschen“, betonte der KJÖ-Vorsitzende Matthias Kreuzriegler.

■ **Kreuze.** Für Kreuze im öffentlichen Raum hat sich die Arbeitsgemeinschaft Katholischer Verbände (AKV) ausgesprochen. Das Christentum sei ein elementarer Teil der Leitkultur Europas und mache einen wichtigen Teil der europäischen Identität aus, so AKV-Präsident Helmut Kukacka. „Diese Leitkultur ist geprägt von christlich-jüdischen Traditionen und Wertevorstellungen, den Werten der Aufklärung sowie unserer Geschichte und Kultur.“

Sachwalterschaft alten Stils nur mehr in Ausnahmefällen

## Lob für neues Erwachsenenschutz-Gesetz

Lob für das vom Parlament beschlossene Erwachsenenschutz-Gesetz, mit dem die Sachwalterschaft grundlegend reformiert werden soll, kommt von Caritas-Präsident Michael Landau: Entscheidungen sollten damit in Zukunft nicht mehr für Menschen mit eingeschränkter Entscheidungsfähigkeit, sondern mit ihnen getroffen werden. Für mehr als 60.000 Menschen in Österreich, die derzeit besachwaltet sind, werde dieser

Schritt große Veränderungen bringen, sagte Landau. Mit dem neuen Gesetz, das Mitte 2018 in Kraft treten wird, soll die Sachwalterschaft alten Stils – mit oft starker Rechtlosigkeit der „Besachwalteten“ – so weit wie möglich vermieden werden (wir berichteten darüber in Ausgabe Nr. 8). Das neue Gesetz betrifft etwa Menschen mit Behinderung, Menschen mit psychischen Erkrankungen oder Menschen mit Demenz.

Vor dem 90. Geburtstag des emeritierten Pontifex

## Heiligenkreuz feierte Papst Benedikt XVI.

90 Luftballons ließen die Student/innen der Philosophisch-Theologischen Hochschule Benedikt XVI. in Heiligenkreuz (NÖ) zu Ehren des Namensgebers am Wochenende steigen: Mit Vorträgen, Gottesdiensten und Diskussionen wurde im Wienerwald der 90. Geburtstag, den der emeritierte Papst am Ostersonntag begeht, „vorgefeiert“. Aus Rom war Kardinal Kurt Koch mit Grüßen des Jubilars gekommen. In seinem Vortrag würdigte der Kurienkardinal die Theologie Joseph Ratzingers.



**Abt Maximilian Heim** vor der Benedikt-Statue. ELISABETH FÜRST

## Mit der Karwoche startet die Pilgersaison

Mit mehr als 50 Pilgerwanderungen rund um Ostern startet die Kirche in Österreich in die Pilgersaison 2017. Erwartet werden zu den „Österlichen Pilgertagen“ in der Karwoche und in der Woche nach Ostern wieder rund 2500 Pilger, die sich in allen Diözesen auf den Weg zu einem der österreichischen Pilger- und Wallfahrtsziele machen. Initiiert wird die Aktion bereits zum 14. Mal vom Arbeitskreis Tourismuspastoral der katholischen Kirche Österreichs gemeinsam mit dem Netzwerk „Pilger in Österreich“.

► Infos unter: [www.pilgerwege.at](http://www.pilgerwege.at)

## Spendenabsetzbarkeit wurde erleichtert

Wer seit 1. Jänner dieses Jahres für einen wohltätigen Zweck spendet hat oder das noch tun wird, braucht sich nicht mehr um die steuerliche Absetzbarkeit kümmern: Die spendensammelnden Organisationen sind seit heuer verpflichtet, die Daten an das Finanzamt weiterzuleiten. Der Spender muss ihnen dafür den vollen Namen und das Geburtsdatum bekanntgeben. Wichtig ist nur zu beachten: Das gilt erst für die Veranlagung für das Jahr 2017, die erst 2018 durchgeführt wird.

► Nähere Informationen unter: [www.bmf.gv.at/spenden](http://www.bmf.gv.at/spenden)



**Pilgern und Wallfahrten** sind nicht nur religiöse Tätigkeiten, sie bringen auch die Menschen zusammen.

RUPPRECHT/KATHBILD.AT



In vielen europäischen Städten gingen Tausende Menschen am Sonntag auf die Straße, um ihre Unterstützung für ein geeintes und freies Europa zu bekunden. Auch die Bischöfe der EU sind seit jeher für den Zusammenhalt in Europa. REUTERS

## Bischöfe: Unterstützung für das Projekt Europa

Die EU-Bischöfskommission COMECE hat die Unterstützung der katholischen Kirche für das europäische Projekt betont. „An der Zusammenarbeit in Europa führt kein Weg vorbei, weil dieser Weg der Zusammenarbeit der beste Weg ist, den Frieden in Europa zu erhalten, den wirtschaftlichen und sozialen Herausforderungen

durch die Globalisierung zu begegnen und wieder ein Orientierungspunkt für die Humanität zu werden, wie es sich Papst Franziskus von Europa erhofft“, sagte COMECE-Präsident Kardinal Reinhard Marx. Noch bis Freitag findet in Brüssel die dreitägige Vollversammlung der EU-Bischöfskommission statt. Mit Blick auf den „Bre-

xit“ betonte Marx, dass die Kirche seit jeher die Einigung und den Zusammenhalt unterstützt habe und das Ausscheiden der Briten bedaure. „Die Trennung ist für beide Seiten schmerzhaft und auch teuer.“ Trotzdem, so Marx weiter, „wissen wir, dass wir auch weiterhin in Europa zusammengehören“.

### Kirche muss auf junge Menschen zugehen

Bei einem Kongress für Jugendpastoral in Barcelona haben Vertreter der katholischen Kirche in Europa für ein stärkeres Zugehen auf Jugendliche geworben. Der für Glaubensverkündigung zuständige Kurienerzbischof Rino Fisichella forderte eine Kultur des Zuhörens. Die Begleitung junger Menschen auf ihrem Glaubensweg sei „keine Einbahnstraße“, sagte er unlängst bei dem Symposium des Rates der Europäischen Bischofskonferenzen. Ergebnisse der Veranstaltung sollen in die Welt-Bischofssynode im Oktober 2018 einfließen.

### Kampf gegen Unwetterkatastrophen

Papst Franziskus hat sich betroffen über die Unwetterkatastrophen in Kolumbien und Peru geäußert; er bete für die Opfer und sei allen Betroffenen nahe. Heftige Unwetter in der kolumbianischen Stadt Mocoa hatten eine Schlammlawine ausgelöst. Nach offiziellen Angaben kamen mehr als 280 Menschen ums Leben, Hunderte sind verletzt oder werden vermisst. Durch heftige Regenfälle in Peru sind mindestens 90 Menschen ums Leben gekommen. Insgesamt sind von der Flut in Peru bereits über 740.000 Menschen betroffen.

### WELTKIRCHE

■ **Christentum ist Stabilitätsfaktor.** Die Kirchen in Nahost bilden für den Vatikan einen „Faktor der Stabilität für ein friedliches Zusammenleben“ in der Region. Inzwischen sei sich angesichts der vielen Gewalt gegen diese Kirchen auch der internationalen Gemeinschaft bewusst, dass die fast 2000-jährige Präsenz der Christen zum Wohl des Gemeinwesens geschützt werden müsse, sagte der für die katholischen Ostkirchen zuständige Kurienkardinal Leonardo Sandri kürzlich in Rom.



**Papst Franziskus** hat mehr Unterstützung für junge unbegleitete Migranten gefordert. Es gelte diese neuen Waisen, die häufig alleine per Boot ankämen, wie Eltern aufzunehmen, sagte das Kirchenoberhaupt unlängst im Vatikan. REUTERS



**Türkei: Mindestens 150 JournalistInnen in Haft. In Gefahr sind noch viel mehr.**

**Wir fordern ihre Freiheit!**

**#Free Turkey Journalists**

Eine Initiative von: Journalistengewerkschaft gpa-djp, Initiative für Qualität im Journalismus, International Press Institute, ORF-Redakteursrat, Österreichischer Presserat, Presseclub Concordia, Reporter ohne Grenzen, Verband Österreichischer Zeitungen.



### Mangold-Schüssel

4 Personen ca. 30 Minuten  
 leicht vegetarisch

#### ZUTATEN

- 400 g buntstieliger Mangold (gelb, rot, orange, grün)
- 4 Schalotten
- 2 Topinamburknollen
- 4 (Bio-)Erdäpfel
- 3 EL Pflanzenöl
- 2 Knoblauchzehen
- 50 g Sonnenblumenkerne
- 1 (Bio-)Zitrone
- Salz, frisch gemahlener Pfeffer

#### ZUBEREITUNG

Mangold waschen und in mundgerechte Stücke schneiden. Schalotten schälen und grob würfeln. Topinamburknollen und Erdäpfel schälen und in Würfel schneiden.

Schalotten in einer Pfanne in Öl gemeinsam mit den Sonnenblumenkernen anrösten. Topinambur und Erdäpfel dazugeben. Knoblauch schälen, in die Pfanne pressen oder klein geschnitten dazugeben. Mangold in die Pfanne geben und kurz mitrösten, mit Salz und Pfeffer würzen.

So lange dünsten lassen, bis die eigene Flüssigkeit verdunstet ist und eine cremige Konsistenz durch die Erdäpfel entstanden ist. Kurz vor dem Anrichten den Saft einer Zitrone einrühren und genießen.

#### TIPPS DER BUCHAUTORIN

Im Grunde lassen sich hier viele Zutaten bunt mischen, auch traurig aussehendes Gemüse aus dem Kühlschrank lässt sich gut verwerten.

Verwendet man heurige Bio-Erdäpfel, kann man die Schale mitessen, aus ernährungsphysiologischer Sicht ist dies sogar sinnvoll.

► **Superfoods, einfach & regional.**  
 Andrea Ficala, Löwenzahn-Verlag 2017.

Ein Tag im Kindergarten. „Auf die Ostereier und das Pecken“, freut sich Ella schon jetzt. Sie ist eines von 46 Kindern aus dem Pfarrcaritas-Kindergarten Linz-Hl. Geist. Die meisten Kinder lieben Feste und Feiern. In den kommenden Tagen gibt es viel zu tun: Palmbuschen binden, Bibelfiguren aufstellen, Geschichten von Jesus hören, Lieder singen und Eier bemalen.

ELISABETH LEITNER

Nach Jerusalem und wieder zurück reisen die Kinder im Pfarrcaritas-Kindergarten an nur einem Vormittag. Heute ist viel los: Die Nähwerkstatt ist eröffnet, im Turnsaal werden Höhlen gebaut, Lukas und Felix passen auf, dass niemand ihren Verbau zerstört. An der Malwand wird auf einem großen Blatt



# „Du passt auf

Papier eifrig gepinselt. Die ersten Kinder gehen schon jausnen. Sarah und Iris sitzen an einem Tisch und essen. In aller Ruhe.

**Vom Fasten und von Jesus.** Regina Sonnberger, die Leiterin des Kindergartens, bereitet währenddessen im Gruppenraum etwas vor: Heute will sie mit Bibelfiguren, die von einer Pfarrgruppe selbst gefertigt wurden, den Einzug in Jerusalem und das Letzte Abendmahl nacherzählen. Die Bibelfiguren helfen, die Erzählungen für die Kinder anschaulich zu gestalten. Die kirchlichen Feste begleiten die Kinder, die drei Pädagoginnen und zwei Helferinnen durch das ganze Jahr.

Die Vorbereitung für Ostern beginnt mit der Fastenzeit: „Wir geben die Girlanden am Faschingsdienstag runter. Tags darauf werden diese mit den Adventkränzen verbrannt, die Asche wird für die Aschenkreuzfeier verwendet, die Kinder werden gesegnet“, erzählt Regina Sonnberger, die übrigens den „schönsten Beruf hat, den man sich vorstellen kann“. Mit dieser Begeisterung leitet sie den Kindergarten seit 2012. Mit den Kindern wird auch besprochen, wer Jesus war und was Fasten bedeutet. „Auf Süßigkeiten verzichten“, weiß Jakob. Oder zumindest weniger Süßes essen, schränkt er gleich ein. Dass Jesus ein besonderer Mensch war, der alle



Regina Sonnberger (li.) gibt den Kindern Raum, um Fragen stellen und sich kreativ entfalten zu können (Mitte). In der „Osterschachtel“ (re.) befinden sich Elemente, die zur Fastenzeit und zu Ostern gehören.



FRANZ LITZBAUER (4)

# uns auf“

Menschen liebt, diese Botschaft will die Pädagogin den Kindern mitgeben. Oder anders formuliert: „Gott liebt dich, ohne Wenn und Aber.“ Auf die Frage, wer Jesus ist, antworten die Kinder spontan mit einem Lied: „Jesus, ich verlass mich drauf. Du passt auf uns Kinder auf!“

**In Jerusalem.** Jetzt kommen die Bibelfiguren zum Einsatz. Zunächst wird ein Lied gesungen. Dann stellt Regina Sonnberger die Mauerteile auf, holt eine Figur nach der anderen heraus. Die Kinder helfen ihr beim Aufstellen. „Wir sind in Jerusalem. In einer großen Stadt. Die Juden, so hieß die Religion von Jesus, feiern ein großes Fest. Sogar Gewänder legen sie auf den Boden, damit Jesus mit seinem Esel darüberreiten kann.“ Jetzt breiten die Kinder Kleider auf dem Boden aus. „Das ist wie ein Teppich“, sagt Regina: „Die Leute haben Jesus zugewunken.“ Mit Palmzweigen, die in Jerusalem wachsen. Bis heute. Demnächst werden im Kindergarten die Palmbüsche selbst gemacht. Mit denen ziehen die Kinder bei der Palmprozession in die Kirche ein. Schritt für Schritt nähern sie sich dem Osterfest. Wie aufregend! <<

## Über das Leiden und das Osterlachen mit Kindern

# Ist der Kreuzestod Kindern zumutbar?

**Der ans Kreuz genagelte Jesus: Ist das Kindern zumutbar? Und wo bleibt die Osterbotschaft? – Prof. Silvia Habringer-Hagleitner\* beantwortet Fragen dazu.**

INTERVIEW: ELISABETH LEITNER

**Ist der Kreuzestod Jesu Kindern zumutbar?**

**Silvia Habringer-Hagleitner:** Ja. Wenn man Kinder im christlichen Glauben erziehen will, dann ist das ein Teil der vielen Erzählungen und Geschichten über Jesus. Und: Tod und Sterben sind in unserer Welt, in den Medien allgegenwärtig. Wir können Kinder nicht vor der Welt oder vor den Medien schützen. Das Bild des Gekreuzigten ist da ein weiteres Bild. Kinder haben aber ein Recht auf eine ehrliche Auseinandersetzung.

**Was antworten Sie Kindern auf die Frage, warum Jesus gestorben ist?**

**Habringer-Hagleitner:** Er hat sich für Gerechtigkeit eingesetzt, hat armen und kranken Menschen geholfen. Er wollte, dass es allen gut geht, nicht nur den Reichen und Mächtigen. Es gab Menschen, die merkten, dass Jesus anders war, und sie fürchteten ihn. Deshalb haben sie ihn brutal und gemein getötet. Seine Freunde waren deshalb sehr traurig.

**Ist es sinnvoll, alle Details des Kreuzestodes zu beschreiben?**

**Habringer-Hagleitner:** Nein. Es reicht völlig zu sagen, dass Jesus ans Kreuz genagelt wurde, man braucht das nicht auszuschnücken. In den Kinderbibeln wird großteils sehr umsichtig die Kreuzigung beschrieben und dargestellt. Auch für den Karfreitag gibt es gute Modelle, wie man mit Kindern den Kreuzweg gestalten kann.

**Oft malen und spielen Kinder die Kreuzigung nach. Warum?**

**Habringer-Hagleitner:** Kinder verarbeiten in Rollenspielen Themen, die sie beschäftigen. Sie wiederholen Geschichten, eignen sich diese an. Wenn man sie lässt, wo sie gerade sind, dann kann sich im Nachempfinden und Verarbeiten diese dramatische Geschichte Jesu weiterentwickeln.

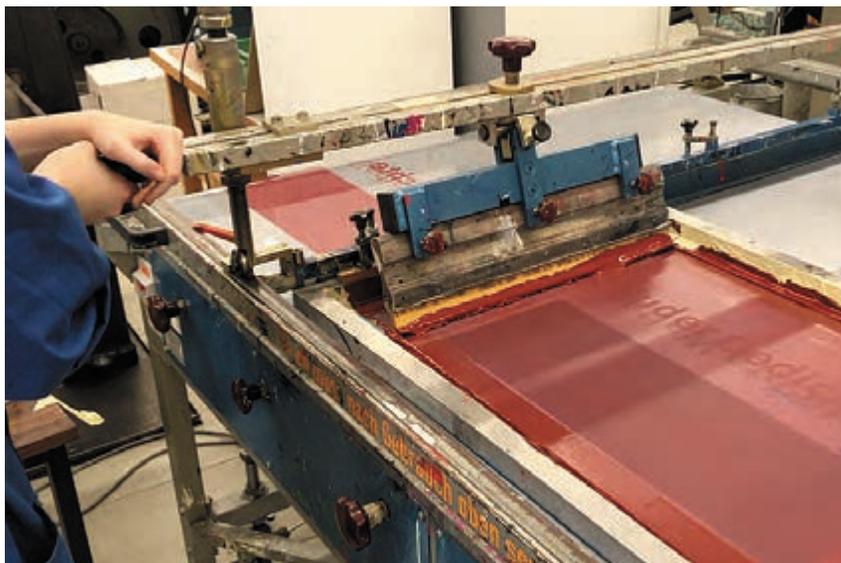
**Wie lässt sich die Auferstehung Jesu und die Botschaft von Ostern Kindern vermitteln?**

**Habringer-Hagleitner:** Das Zentrale für mich ist: Jesus wollte das Gute und das Beste für jeden – auch für alle Völker, die damals untereinander verfeindet waren. Er wollte Frieden für alle. Die Botschaft Jesu von einem friedlichen und guten Leben für alle Menschen ist nicht zum Schweigen zu bringen. Seine Freunde haben seine Botschaft weitergetragen: dass das Opfer nicht Opfer bleibt, dass das Leben und die Liebe den Tod besiegen. Das ist auch der Unterschied zu den Bildern der Medienwelt: Die Bilder von Jesus bleiben nicht beim Tod stehen, die Sache Jesu geht weiter. Bis heute.

**Die meisten Kinder verbinden Ostern mit Nesterlsuchen, Ostereier-Pecken oder Eier-Rollen. Wie sehen Sie das?**

**Habringer-Hagleitner:** Es gibt die Tradition des „Osterlachens“: Auferstehung hat etwas mit Freude, Fröhlichkeit, Lachen und Licht zu tun. Das Dunkel, das Schwere ist hinter uns. Diese Unbeschwertheit darf man zu Ostern erleben. Das „Osterlachen“ ist auch beim lustigen Eier-Pecken in der Familie spürbar. <<

\*Dr. Silvia Habringer-Hagleitner ist Leiterin des Instituts Religionspädagogik an der diözesanen Pädagogischen Hochschule in Linz.



# das wort. auf den tisch.

**Walter Buders Lyrikband „dich“ - Eine Kooperation zwischen Autor, Hecht Verlag, Saegenvier und Druckwerk Lustenau.**

VON PETER NIEDERMAIR

Am 30. März wurde im Druckwerk Lustenau ein beachtenswertes Buchprojekt präsentiert. Im Rahmen eines Workshop-Projekts war auch der Kommunikationsgestalter und weitem bekannte Signaletiker Sigi Ramoser von Saegenvier Dornbirn mit seinem Team in der Druck-Werkstatt, wo unter anderem eine alte Idee, die zwischen Sigi Ramoser und dem Autor Walter Buder bestand – nämlich „das wort. auf den tisch.“ (siehe S. 36) zu bringen, realisiert wurde.

**Eine, die** in der vorderen Reihe in der Säge als kreative Powerfrau arbeitet, Monika Schnitzbauer, hat die Gedichte Buders gesetzt und in Kooperation mit Hecht Druck Hard (Verlag und Druck) und dem Druckwerk Lustenau ein eigenwilliges und eigenständiges Büchlein gestaltet. Der Umschlag im Siebdruck, siehe Foto, macht jedes einzelne Exemplar der ersten Auflage zu einem Unikat.

**Der Autor.** Walter Buder, Jahrgang 1948, hat als Fabrikarbeiter begonnen, eine kaufmännische Lehre absolviert und nach dem Besuch der Aufbaumittelschule katholische Theologie in Innsbruck und Lyon studiert. Seit ca. 1970 schreibt er Literatur, er ist Mitglied bei Literatur Vorarlberg, war in verschiedenen Funktionen in der Diözese Feldkirch tätig und mehrere Jahre bis zu seiner Pensionierung 2010 Chefredakteur beim Vorarlberger KirchenBlatt. In seinen weltoffenen und interreligiösen Prinzipien und Haltungen ist er auch sportlich als Friedensaktivist zuwege.

**Die Texte.** Die in „dich“ versammelte Lyrik ist nicht während eines kurzen Zeitraums entstanden; vielmehr über mehrere Jahre hinweg ist die Reduktion in diesen Texten, in durchgehender Kleinschreibung mit sehr sparsam verwendeter Interpunktion, als ein durchgängiges Prinzip gewachsen. Der erste Text

auf Seite 7 „der anfang ist immer / ein wort nur eines“ beginnt mit einer Standortbestimmung des Autors und gleichzeitig Anspielung auf Johannes. Das Johannesevangelium beginnt nicht mit der Geburt und Kindheit oder Taufe Jesu, sondern als strophisches Lied (Joh 1,1-18) mit einem Prolog: „Im Anfang (gr. ‚arche‘) war das Wort (gr. ‚logos‘).“ Der Prolog weist einen starken sprachlichen Rhythmus auf, die Begriffe und die Form beziehen sich auf den ersten Schöpfungsbericht der Tora.

**Das sprachlich** feinfühliges Lektorat von Klaus Gasperi hat den reflektierten Sprachgestus Walter Buders noch zusätzlich von Wortballast befreit und den Texten jene Leichtigkeit eingeschrieben, wie wir sie von jener ausdauernd krautigen, mit fleischiger Zahnwurzel ausgestatteten Blume kennen, die in diesen Tagen die Wiesen zum Inbegriff des Frühlings machen. Gasperis Lektorieren unterstützt den Autorentext hin zu Reife und Leichtigkeit, schwebend wie die haarigen Flugschirme. Die Texte an sich sind in einer offenen Form, reimlos, mehr erzählend reflexiv denn lyrisch, gehalten: „... und schleife wörter über / weißes papier und / feile

wortspäne tageslastig schwer gebrannte / lettern schatten // zeichnen: die schreibstischlampe nicht für das licht / der welt zu halten und entdecken: die krone // der schöpfung ist immer / noch aus lehm: gebrannt / und brüchig“ (S. 43).

**An manchen Stellen** verwendet er das aus dem Französischen herrührende lyrische Stilmittel des „Enjambements“, des Zeilensprungs, das er – wie auch andere Stilformen – experimentell als Vers-Sprengung einsetzt, als Öffnung, als eine Überwindung und dennoch sich der Grenzen der Sprache bewusst werdend, als ein Weg ins Freie. Dieser sprachkritische Ton verweist in seinem Gestus an jene Idee Martin Bubers, einem österreichisch-israelischen jüdischen Religionsphilosophen, dass alles wirkliche Leben Begegnung sei und wir erst „am Du zum Ich werden“. Manche poetischen Miniaturen, die weit mehr sind als komprimierte Skizzen von Begegnungen oder mikrokosmische Momentaufnahmen aus dem Alltag, lassen in „dich“ jene französisch-jüdische Philosophin und Mystikerin durchschimmern, mit der sich Walter Buder im Rahmen seiner theologischen Dissertation in Lyon beschäftigt hatte, mit Simone Weil.



ULRIKE BUDER-GASSNER (2), LEONIE RAMOSER

**Am Ende** möchte ich noch auf den Buder'schen Gestus der Ironie, vor allem der Selbstironie, hinweisen. Hier gelingen ihm wunderbare innere Dialoge mit sich selbst, Selbstgespräche, so wie die jüdische Politologin Hannah Arendt in ihrer Vorlesung über Sokrates „Die Apologie der Pluralität“ unter anderem schreibt, dass die aufgeworfenen Fragen offen bleiben und eine Pluralität von Meinungen sichtbar werden kann. In einer interessanten Gedankenfolge zeigt Arendt, dass die Pluralität der Meinungen auch in jedem einzelnen Menschen vorhanden ist. Jeder Mensch ist ständig in einem, oft auch kontroversen, Gespräch mit sich selbst. Auf Seite 97 - nach „endlos geschliffenen schleifen / gefeilt noch gedanken ein strich / ein vielleicht und doch noch kein ende, ende, der / . / rettet alles.“ - klappt man das Büchlein zu, um es noch einmal in die Hand zu nehmen.

Mein „dich“ ist vom vielen Lesen nicht „müde“ (S. 55), doch „erfüllt, das herz“ geworden. «

**dich. Gedichte von Walter L. Buder.** 1. Auflage, 2017. Hecht-Verlag, Hard. ISBN 978-3-85298-216-8. € 18,70.

## BÜCHERNACHWUCHS NACHWUCHSBÜCHER

# Flüchtiges Glück im Kirchenchor

VON PETRA NACHBAUR

Bei seiner besten Freundin daheim genießt Alan Milch zum Essen. Im eigenen Zuhause gibt's das nicht: Der verwitwete Vater hat eine neue, junge Frau zur Seite, eine sparsame und unerbittliche. Als der Bub eines Abends vom Usus der anderen Familie erzählt und hofft, dann auch Milch zu bekommen, stößt sein Anliegen auf taube Ohren. Noch schlimmer: Von da an darf er Martha nicht mehr treffen. „Und ich gehorchte.“

**Zwei Freundschaften.** Es ist nicht die eigene frühe Jugend, von der der Comic-künstler Emmanuel Guibert erzählt, sondern die des 40 Jahre älteren Alan Cope, den Guibert zufällig kennen lernte und nachhaltig ins Herz schloss. Schon „Alans Krieg“ und „Alans Kindheit“ skizzierten Lebensjahre des US-amerikanischen Normalbürgers Cope (1925-1999), der dritte Band ist nun ein Bindeglied. „Jugendliebe“ im Untertitel mag aus heutiger Sicht irreführend sein: Es geht um die innige Freundschaft zwischen einem Bub und einem Mädchen, ihr jähes Ende und das bisschen Kontakt dieser beiden Menschen vom beginnenden bis zum reifen Erwachsenenalter.

**Nicht nur traurig.** Emmanuel lässt Alan in Ich-Form erzählen, die wenigen Dialo-

ge in eckigen Sprechblasen fügen sich in die außergewöhnlich kolorierten Bilder, die Nostalgie bedienen könnten, wären da nicht die Lebensumstände. 12 Doppelseiten im Zentrum des Buches schildern die glückliche Zeit, in der Martha und Alan gemeinsam im Kirchenchor singen. „Und dann starb meine Mutter.“

„Martha & Alan“ steht im Regal unter Graphic Novels. Im Gegensatz zum Verlag Reprodukt - wo Emmanuel Guibert für Marc Boutavant die witzigen Comic Strips um Ariol, ein Stadt-Eselchen im Vorschulalter, textet - hat die Edition Moderne keine ausgewiesenen Kindercomics. Geeignet ist das Buch keineswegs nur für Erwachsene: Die Melancholie und die Betrachtung im Rückblick - einmal lautet der Text zu einer ganzen Doppelseite nur: „Schade.“ - geben auch jungen Menschen Stoff zum Nachdenken, -spüren und -fragen. «



**Emmanuel Guibert: Martha & Alan.**

Die Geschichte einer Jugendliebe. Zürich: Edition Moderne, 2017. 120 Seiten, durchgehend farbig illustriert, € 24,-.

EDITION MODERNE (2)



**PALMSONNTAG 9. APRIL**

**9.30 Katholischer Gottesdienst am Palmsonntag** aus St. Apollonia in Aachen-Eilendorf. **ZDF**

**9.55 Palmsonntag in Rom.** Prozession und Gottesdienst mit Papst Franziskus. **BR**

**12.15 Zeit und Ewigkeit.** Gedanken zur Karwoche von Abt Markus Eller, OSB., Kloster Scheyern. **BR**

**12.30 Orientierung (Religion).** Benedikt XVI. wird 90. Der ehemalige Vatikansprecher Federico Lombardi erinnert sich. – Latifa. Eine afghanische Pilotin und Autorin sucht Asyl in Österreich. – Dunkle Mächenschaften? Konflikt rund um „UFO-Tempel“ in Thailand. – Judas. Ein Theaterexperiment in der Steiermark. **ORF 2**

**13.45 Hoagascht (Magazin).** Passion – Leid und Verhüllung. Zur Fastenzeit werden vielerorts alte Traditionen gepflegt. Christina Brunauer hat sich in Kärnten und im Salzburger Land zwei besondere ausgesucht. **ServusTV**

**14.20 Cultus. (Religion).** Palmsonntag. Pater Wilfried Kowarik vom Stift Melk versucht Fragen rund um den Palmsonntag auf die Spur zu kommen. **ORF III**

**16.00 Magische Ostern (Magazin).** Von ganz besonderen Osteriern. **ORF 2**

**17.30 Ludwig der Heilige im Lichte der Sainte-Chapelle (Dokumentation).** Anlässlich des 800. Geburtstags des heiligen Ludwig widmet sich die Dokumentation auch der von ihm errichteten Sainte-Chapelle, die besondere Reliquien beherbergt – wie die aus Rom gesandte Dornenkrone. **arte**

**20.15 Hatari (Abenteuerfilm, USA, 1962).** Eine Gruppe erlebt waghalsige Abenteuer beim Tierfang in Tanganjika. Ein vorzüglicher Unterhaltungsfilm, der souverän die Balance zwischen Spannung und Komik, rasanter Aktion und entspannter Ruhe findet. **arte**

**23.40 La Passione (Musik).** Romeo Castellucci, einer der wichtigsten europäischen Theaterkünstler, inszeniert Bachs Matthäus-Passion. **arte**

**MONTAG 10. APRIL**

**11.30 Die Geburt des Christentums (Dokumentation).** Die zehnteilige Reihe erzählt von der Entstehung einer neuen Religion zwischen 30 und 150 nach Christus. **ORF III**



**Mo 21.15 Joseph Ratzinger – Mein Vatikan.** Wie funktioniert der Vatikan? Wie sieht der Alltag im kleinsten, aber faszinierendsten Staat der Welt aus? Die Antworten gibt Joseph Ratzinger selbst. Kurz vor seiner Wahl zum Papst gewährte er einen exklusiven Einblick in das Leben hinter den Mauern des Kirchenstaates. – Zum 90. Geburtstag. **ORF III**

Foto: ORF/Schilhan/Derler

**21.00 Lebenslinien (Dokumentation).** Jahrelang ignoriert Gudrun den „Ruf Gottes“. Erst nach einem dramatischen Unfall trifft sie die Entscheidung: Sie wird Schwester bei den Franziskanerinnen. **BR**

**DIENSTAG 11. APRIL**

**17.55 Natur.Wissen (Magazin).** Botschafter des Glaubens – Stift Göttweig. **ORF III**

**22.35 kreuz und quer (Dokumentation).** Im Angesicht des Todes. Es grenzt an ein Wunder, dass der syrische Pater Jacques Mourad noch lebt: im Mai 2015 von Dschihadisten aus dem syrischen Kloster Mar Elian verschleppt, verbrachte Pater Jacques Mourad 84 Tage in einem Verlies in der IS-Hochburg Rakka. **ORF 2**

**23.05 kreuz und quer (Dokumentation).** Athos – im Jenseits dieser Welt. **ORF 2**

**MITTWOCH 12. APRIL**

**19.00 Stationen (Religion).** Weniger ist mehr – ist weniger mehr? **BR**

**20.15 Land der Wunder (Drama, I/D/CH, 2014).** Die zwölfjährige Tochter eines deutschen Bienenzüchters will die Familie für eine Fernsehshow anmelden. Das führt zum offenen Konflikt mit dem Vater. Souverän inszeniertes, sorgfältig beobachtetes Drama. **arte**

**22.00 Theologe – Kardinal – Papst (Dokumentation).** Benedikt XVI. zum 90. Geburtstag. **BR**

**23.45 Bethlehem (Dokumentation).** Heiliger Ort zwischen Mauern und Massentourismus, Palästina. **Phoenix**



**Sa 19.40 Hoagascht.** Beim traditionellen Tresdorfer Kreuzziachn im Mölltal wird auf einfachste und dennoch überaus eindrucksvolle Art die Leidensgeschichte Christi nachgespielt. Die Darbietung, an der das ganze Dorf teilnimmt und die über zwei Tage dauert, erfolgt in völligem Schweigen. Und kein Wort wird gesprochen – bis auf zwei kurze Sätze. **ServusTV**

Foto: ServusTV

**GRÜNDONNERSTAG 13. APRIL**

**12.50 Cultus (Religion).** Gründonnerstag. **ORF III**

**13.35 Albert Schweitzer (Spielfilm, D/ZAF, 2009).** Fünf Jahre aus dem Leben des Arztes, Theologen und Kulturphilosophen Albert Schweitzer. Filmbiografie. **arte**

**21.05 Wie die Bibel heilig wurde (Dokumentation).** Josef Hader im Heiligen Land. **ORF III**

**KARFREITAG 14. APRIL**

**9.50 J. S. Bach: h-moll-Messe (Klassik).** **BR**

**10.00 Evangelischer Gottesdienst zum Karfreitag** aus St. Sebald in Nürnberg. **Das Erste**

**13.05 Cultus (Religion).** Karfreitag. **ORF III**

**20.15 Eine unerhörte Frau (Gerichtsfilm, D, 2016).** Eine Bäuerin will sich nicht damit abfinden, dass die Kopfschmerzen ihrer Tochter psychosomatische Ursachen haben sollen. Die Inszenierung zeichnet das Porträt einer Frau, die im Kampf gegen selbstgefällige Autoritäten über sich hinauswächst. **arte**

**21.10 Papst Franziskus betet den Kreuzweg.** **BR**

**KARSAMSTAG 15. APRIL**

**18.35 Das ganze Interview.** Christoph Riedl-Daser im Gespräch mit Menschenrechtsaktivist Martin Schenk. **ORF III**

**22.00 Katholische Osternacht** aus dem Dom St. Kilian in Würzburg. **BR**

## radiophon



**Morgengedanken** von Superintendent Olivier Dantone, Innsbruck. So/Sa 6.10, Mo–Fr 5.40, Ö2.

Foto: Defner

**Zwischenruf** von Superintendent Hermann Miklas, Graz. So 6.55, Ö1.

**Religion auf Ö3.** So zwischen 6.30 und 7.00, Ö3.

**Erfüllte Zeit.** So 7.05, Ö1.

**Katholischer Gottesdienst** aus der Pfarre Schwarz, Tirol.

„Jesus geht in die Stadt hinein“; „Wo ich auch stehe“; Lieder aus dem Gotteslob. So 10.00, Ö2.



Foto: Pfarre

**Motive – Glauben und Zweifeln.** So 19.05, Ö1.

**Einfach zum Nachdenken.** So–Fr 21.57, Ö3.

**Gedanken für den Tag** von Thomas Hennefeld, evangelisch-reformierter Landessuperintendent. „Provokationen in der Passionszeit.“ Mo–Sa 6.57, Ö1.

**Apropos Musik.** „Familia cantat in ecclesia“ – die Tradition der österreichischen „Kirchensinger“. Mo 15.05, Ö1.

**Religion aktuell.** Mo–Fr 18.55, Ö1.

**Ambiente.** Buona settimana santa per tutti! Die Heilige Woche in Sizilien. Di 16.00, Ö1.

**Praxis – Religion und Gesellschaft.** Mi 16.00, Ö1.

**Dimensionen.** „Die freiwillige Zustimmung ist unbedingt erforderlich.“ Ethik und medizinische Forschung seit der NS-Zeit. Mi 19.05, Ö1.

**Salzburger Nachtstudio.** Schuld und Sühne. Nach dem Ende der Verantwortung. Mi 21.00, Ö1.

**Betrifft: Ostern.** Leiden, Tod und Auferstehung. Do 18.50, Ö1.

**Katholische Gottesdienste** aus dem Stift Schlierbach, Oberösterreich. Do 19.00, Fr 19.00, Sa 22.05, Ö2.

**Evangelischer Gottesdienst** aus der evangelisch-methodistischen Kirche in Graz. Fr 10.05, Ö1.

**Lange Nacht der Neuen Sakralen Musik.** Fr 22.28, Ö1.

**Logos.** Von Kult und Zauber. Parsifal und das Sehnen nach Erlösung. Sa 19.05, Ö1.

### Radio Vatikan

Täglich 20.20 Uhr. Dienstag: 90 Jahre – Zum Geburtstag von Benedikt XVI.

## TERMINE

► **Nicht müde werden ...** vom Gehen, dem Weg und den Zeichen des Friedens. Vortrag von Dr. Walter Buder und Saisoneroöffnung des Museums „Friedensräume“.  
**Sa 8. April, 11 Uhr**, Friedensräume, Villa Lindenhof, Lindenhofweg 25, Bad Schachen, Lindau.

► **Suppentage:**  
**Tosters.** Für Projekte von Pfr. Franz Winsauer (Albanien) und Alexander Wostry (Tansania).  
**So 9. April, 10.30 bis 13.30 Uhr**, Pfarrsaal, Tosters.  
**Meiningen.** Zugunsten eines Hausbauprojekts in Kerala / Indien.  
**So 9. April, 11 bis 14 Uhr**, Schulsaal, Meiningen.

► **Zeitzeugen zu Gast.** Eine neue Gesprächsreihe im Antoniushaus lädt als ersten Gast den Jesuitenpater Dr. Alex Blöchlinger zum Gespräch ein.  
**So 9. April, 11 Uhr**, Antoniushaus, Feldkirch.

► **Fastenpredigt: Wahrheit in der Justiz.** Dr. Peter Mück, Richter i. R.,  
**So 9. April, 17 Uhr**, Basilika, Rankweil.

► **Taizégebet.** Stille, Gesänge, Gebet, Bibelworte.  
**So 9. April, 19.30 Uhr**, Apsis der Pfarrkirche, Lingenau.

► **INRichtung Auferstehung.** Frührschichten in der Karwoche.  
**Mo 10. bis Sa 15. April, jeden Morgen, 7.15 bis 7.45**, Christus-Kapelle, Kaplan Bonetti Haus, Dornbirn.

► **Gesund und lustvoll Essen im Alter.** Vortrag mit Univ. Prof. Dr. med. Gebhard Mathis.  
**Di 11. April, 15 Uhr**, Kleiner Vinomasaal, Rankweil.

► **HospizCafé für Lebensfragen.** Austausch zum Thema: „Leiden lindern?“ Anmeldung T 05522 200 1100, [E hospiz@caritas.at](mailto:E.hospiz@caritas.at)  
**Di 11. April, 18 Uhr**, Café Eichamt, Borgo Valsugana 1, Bludenz.

**Feuerbestattung - der Würde verpflichtet**



**Führung im Krematorium Hohenems**

**Termine und Informationen:**  
 Tel. 05576/43111-0  
[www.krematorium.at](http://www.krematorium.at)

ENTGELTICHE EINSCHALTUNG

## Geistliche Musik in Feldkirch

# Die Karwoche - musikalisch

Die Karwoche im Dom St. Nikolaus wird von der Feldkircher Dommusik feierlich gestaltet.

► **Konzert der Dommusik:**  
 Stabat Mater von Joseph Haydn.  
**So 9. April, 19 Uhr**

► **Chrisammesse:** Alle Gläubigen sind zu diesem besonderen Gottesdienst mit Bischof Benno Elbs am Beginn der Karwoche eingeladen. Der Projektchor der Kirchenchöre des Dekanates Walgau-Walsertal unter der Leitung von Domkapellmeister Benjamin Lack singt die „Deutsche Messe“ von Heinrich Walder. An der Orgel spielt Domorganist Johannes Hämmerle.  
**Mo 10. April, 19.30 Uhr**

► **Feierliche Abendmahlfeier:**  
 Musikalische Gestaltung durch die Capella St. Nicolaus. Claudio Monte-



Dommusik in Feldkirch. DOMMUSIK

verdi: Messa a quattro voci da capella, Leitung: Domkapellmeister Benjamin Lack.

**Do 13. April, 20 Uhr**

► **Karfreitagsgottesdienst:**  
 Musikalische Gestaltung: Domchor.  
**Fr 14. April, 20 Uhr**

► **Meditation zum Karfreitag:**  
 Vokalsolisten der Dommusik.  
**Fr 14. April, 21.30 Uhr**

## TIPPS DER REDAKTION



MAURICE ANDRÉ SHOUBROT / CARITAS

► **„Tag der offenen Tür“ im Lerncafé in Nenzing.** Eine Erfolgsgeschichte zieht Kreise: Nach Lauterach, Dornbirn, Lustenau, Götzis und Rankweil eröffnet nun auch in Nenzing ein Lerncafé. Getragen wird es von der youngCaritas und der Marktgemeinde Nenzing. Das Ziel ist klar: Kinder und Jugendliche sollen ganzheitlich gefördert werden. Info: Julia Ha, T 0676 884040 40, [E julia.ha@caritas.at](mailto:E.julia.ha@caritas.at)  
**Fr 7. April, 14 bis 17 Uhr**, Johannerstraße 1, Nenzing.

► **Junge Kirche auf der Frühjahrsmesse „Schau“.** In der Jungen Halle findet sich auch die Junge Kirche Vorarlbergs. Beim Stille-Post-Stand können Postkarten verschickt werden.  
**Do 6. April, 10 Uhr, bis So 9. April, 18 Uhr**, Messegelände, Halle 8, Dornbirn.



BEGLE

► **Kontemplative Exerziten.** Leiterin: Christiane Koch (Paderborn, Dornbirn), Eucharistiefeyer mit Pfr. Edwin Matt. Die Exerziten orientieren sich an der Grundlegung von P. Franz Jalics SJ. Im Erleben der Natur, im Achten auf den Atem und im Hineinhören in den Namen Jesus Christus wird es möglich, still und achtsam zu werden. Anmeldung: T 05573 82234-0, [E pforte@mariastern-gwiggen.at](mailto:E.pforte@mariastern-gwiggen.at)  
 Kosten: ca. € 595,- inkl. Kursbeitrag.  
**18. bis 26. August**, Kloster Mariastern-Gwiggen, Hohenweiler.

► **Empfang zum internationalen Tag der Mutter Erde.** „Boden - Grundlage unseres Lebens“ - Festvortrag von Dr. Andreas Baumgarten. Anmeldungen unter: [veranstaltungen.fhv.at](http://veranstaltungen.fhv.at) (bis Di 18. April).  
**Do 20. April, 19 Uhr**, FH Vorarlberg, Hochschulstr. 1, Dornbirn.

## TAGESLESUNGEN

**Palmsonntag, 9. April**  
 L I: Jes 50,4-7 | L II: Phil 2,6-11  
 Evv: Mt 21,1-11 und Mt 26,14-27,66

**Montag, 10. April**  
 L: Jes 42,5a.1-7 | Ev: Joh 12,1-11

**Dienstag, 11. April**  
 L: Jes 49,1-6 | Ev: Joh 13,21-33.36-38

**Mittwoch, 12. April**  
 L: Jes 50,4-9a | Ev: Mt 26,14-25

**Gründonnerstag, 13. April**  
 L I: Ex 12,1-8.11-14  
 L II: 1 Kor 11,23-26 | Ev: Joh 13,1-15

**Karfreitag, 14. April**  
 L I: Jes 52,13-53,12 | L II: Hebr 4,14-16;5,7-9 | Ev: Joh 18,1-19,42

**Karsamstag, 15. April**  
 Osternacht: 7 Lesungen AT;  
 Röm 6,3-11 | Ev: Mt 28,1-10

**Ostersonntag, 16. April**  
 L I: Apg 10,34a.37-43 | L II: Kol 3,1-4  
 Ev: Joh 20,1-9

## WORTANZEIGE

### AMANN IMMOBILIEN

**Sie wollen Ihre Immobilie verkaufen?** Kostenlose Erstberatung und Bewertung. Für vorgemerkte Interessenten suchen wir Grundstücke, Wohnungen, Häuser. Amann Immobilien GmbH, 6832 Sulz, T 0664 3120205  
[www.amann-immobilien.com](http://www.amann-immobilien.com)

## IMPRESSUM

**Medieninhaber (Verleger):** Diözese Feldkirch  
**Herausgeber:** Generalvikar Msgr. Rudolf Bischof.  
 Das Vorarlberger Kirchenblatt ist das Informations- und Kommunikationsmedium der Diözese Feldkirch.  
**Redaktion:** MMag. Dietmar Steinmair (Chefredakteur), Mag. Wolfgang Ölz, Simone Rinner, Mag. Patricia Begle  
**Marketing/Anzeigen:** Petra Baur DW 211  
**Marketing/Leser-Reisen:** Ramona Maurer DW 211  
**Abo-Service:** Cornelia Wastl DW 125  
 Alle: 6800 Feldkirch, Bahnhofstraße 13,  
 Telefon: 05522 3485-0, Fax: 05522 3485-5  
 E-Mail: [kirchenblatt@kath-kirche-vorarlberg.at](mailto:kirchenblatt@kath-kirche-vorarlberg.at)  
 Internet: [www.kirchenblatt.at](http://www.kirchenblatt.at)  
**Kooperationsredaktion** der Kirchenzeitungen der Diözesen Eisenstadt, Feldkirch, Innsbruck und Linz:  
 Dr. Heinz Niederleitner (Leiter), Mag. Susanne Huber. E-Mail: [office@koopredaktion.at](mailto:office@koopredaktion.at)  
 Das Kirchenblatt ist Mitglied im **Verbeverbund der Kirchenzeitungen - KizMedia**. Kontakt: Mag. Walter Achleitner (Geschäftsführer).  
 E-Mail: [office@kizmedia.at](mailto:office@kizmedia.at)  
**Jahresabo:** Euro 43,50 / Einzelverkauf: Euro 1,50  
**Druck:** Russmedia Verlag GmbH, Schwarzbach  
**Art Copyright:** Bildrecht Wien  
 Die Offenlegung gemäß § 25 Mediengesetz ist unter [www.kirchenblatt.at](http://www.kirchenblatt.at) ständig aufrufbar.



**KOMMENTARE**

**Strafe mit Vernunft**

Das Strafrecht in Österreich soll so geändert werden, dass zum Beispiel verabredete sexuelle Belästigung durch mehrere Personen (Stichwort Silvesternacht) eigens und härter als bisher bestraft wird. Das ist ebenso zu begrüßen wie die Ausdehnung des Delikts „tätlicher Angriff auf einen Beamten“ zum Schutz zum Beispiel von Zugbegleitern. Dass man die Strafandrohung dafür gleich auf bis zu zwei Jahre Haft vervierfachen muss, ist aber nicht einzusehen. Denn das wirkt wie eine eher emotionale als rationale Reaktion. Der Gesetzgeber soll auf neue Herausforderungen reagieren – aber bitte mit Augenmaß.

**HEINZ NIEDERLEITNER**

**Rückschritt statt Fortschritt**

Wir Menschen brauchen die Luft zum Atmen. Egal ob in Europa, in Afrika, Asien, Lateinamerika oder in den USA. Weltweit sind wir alle davon betroffen, wenn schädliche Emissionen die Umwelt belasten. Dazu zählen auch Kohlekraftwerke, deren Abgase ungefiltert die Luft verpesten. US-Präsident Donald Trump setzt jedoch auf Kohle. Er nahm nun mit seinem Klima-Dekret Umweltschutzmaßnahmen seines Vorgängers Obama zurück. Die Umweltpolitik Trumps kann hier nur kritisch hinterfragt werden. Die CO<sub>2</sub>-Ziele des Pariser Abkommens können künftig wohl kaum erreicht werden, wenn nicht auf erneuerbare Energie gesetzt wird, sondern weiterhin auf Kohle als Energieträger. Das ist Rückschritt statt Fortschritt.

**SUSANNE HUBER**

**WORT DER WOCHE: VERA HOFBAUER, VORSITZENDE DER KJÖ**

**Gott begleitet uns**



**Die Vorsitzende der Katholischen Jugend Österreichs, Vera Hofbauer,** äußerte sich beim Jugendpastoral-Kongress in Barcelona dazu, dass die katholische Kirche Jugendliche dabei begleiten will, ihren eigenen Lebensweg zu finden. **KJÖ**

”

Die Kirche will zeigen, dass es eigentlich Gott ist, der begleitet. Und dass man für ihn immer gut genug ist und sich nicht verstellen muss.

“

**ZU GUTER LETZT**

**Mit brennender Sehnsucht**

Vor 70 Jahren machten sich sieben Frauen auf, die frohe Botschaft zu benachteiligten Menschen zu bringen. Das „Werk der Frohbotschaft“ nahm seine Anfänge. In diesen sieben Jahrzehnten ist unheimlich viel gewachsen. Immer galt es, die Nöte in der Gesellschaft wahrzunehmen und darauf zu reagieren. Vier Schwerpunktbereiche bildeten sich heraus: Bibel, Bildung, Inter-

kulturelles / Interreligiöses und Soziales. „Frohbotinnen“ werden die Frauen noch heute genannt, das Feuer der Sehnsucht hat nicht aufgehört zu brennen. Den 70. Geburtstag feiern die Frauen mit unterschiedlichen Veranstaltungen, jeden Monat eine. Sie wollen sowohl Geschichte als auch Gegenwart der Gemeinschaft näher bringen. Am Beginn steht das Osterfest.

► **Ostertagung: Gemeinsam Ostern feiern.** Mit allen Sinnen

auf dem Weg mit den Emmausjüngern. Anmeldung: T 05572 401019, **E info@frohbotinnen.at**  
**Mo 17. April, 8 Uhr, bis Di 18. April, 12 Uhr,** Bildungshaus Batschuns.



**Ostern feiern - mit den Frohbotinnen.** ALFRED HAUSBERGER / FLICKR.COM

**HUMOR**

„Bildung“ kommt von „Bildschirm“ - und nicht von „Buch“. Sonst würde es ja „Buchung“ heißen.



s' Kirchamüsl

**Palmbuscha find i jo voll schön. Was mir abr a Rätsel isch: was hot des Tannakräs mit Palma zum tua? Isch as nu d'r biblische Bezug odr schwingt do scho d'r Urlaubswunsch mit?**